

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Florin, Magdeburg, Verlag von
Bernhard Sarbaum, Magdeburg, Neuhof. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breiteweg 127.
Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotbockstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.
Veränderungslosbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeiger
erscheint in Deutschland monatlich 1 Exemplar, 1.70 Mk. 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Postämtern dreimonatlich
2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 250 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie der
Sonnabendbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigergebühren die fünfzehntägige Zeit für 15 Pf. Postgebühren für 10 Pf.

Nr. 230.

Magdeburg, Sonntagabend, den 1. Oktober 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Conrad Tack & Komp., Burg

stehen fortgesetzt der Organisation deutscher Schuhmacher feindlich gegenüber. Organisierte Schuhmacher werden von Tack u. Komp. nicht beschäftigt und wenn versehentlich ein organisierter Schuhmacher Beschäftigung gefunden hat, erfolgt bald darauf seine Entlassung. Laut Beschluß des Parteitags dürfen Arbeiterblätter Anzeigen von Firmen nicht aufnehmen, die mit Arbeitern oder deren Organisationen in Konflikt liegen. Dessen ungeachtet fahren einige Arbeiterblätter fort, durch große Inserate das laufende Publikum auf die Firma Tack u. Komp. aufmerksam zu machen.

Gegen die Zuchthausvorlage.

Der Frankfurter Zeitung entnommen.

An allen Ecken und Enden des Reiches regt sich Protest gegen die angekündigte Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung, gegen eine weitere Verkümmern des Koalitionsrechtes der Arbeiter. Überall finden Arbeiterversammlungen statt, in denen die „Zuchthausvorlage“ energisch zurückgewiesen wird, und zwei Parteien, die eben ihre jährliche Tagung abhielten, faßten geharnischte Resolutionen in diesem Sinne — die National-Sozialen in Darmstadt und die Deutsche Volkspartei in Stuttgart. (Wir haben hierüber berichtet. D. N.)

Nicht mit Unrecht wird behauptet, daß schon der heutige § 153 der Gewerbeordnung ein Ausnahme-Strafrecht gegen die Arbeiter enthält. Der § 153 bestimmt bekanntlich, daß derjenige zu bestrafen ist, der andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurteilung zur Teilnahme an Verabredungen zu bestimmen sucht, die auf Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen abzielen. Wenn man nun diesen Paragraphen mit den betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches vergleicht, so sieht man, daß ein Arbeiter, der sich in der erwähnten Weise vergeht, um eine Arbeiterkoalition zu fördern, härter bestraft wird, als ein Mensch, der nötig, droht usw., ohne diesen Zweck im Auge zu haben, der also vielleicht nur aus Nothwendigkeit gehandelt hat. An einigen Beispielen läßt sich das leicht zeigen. Nötigung im Sinne des § 240 des Strafgesetzbuches liegt vor, wenn man jemanden mit einem Verbrechen oder Vergehen bedroht, um ihn zu etwas zu zwingen; in diesen Fällen wird häufig auf Geldstrafe erkannt. Handelt es sich aber um eine Arbeiterkoalition, so ist zur Konstruierung einer strafbaren Handlung keineswegs eine Drohung mit einem Verbrechen oder Vergehen nötig, denn nach § 153 der Gewerbeordnung genügt die Drohung mit einer ganz gesetzmäßigen Handlung, um den betreffenden Arbeiter zwar noch nicht ins Zuchthaus, aber doch ins Gefängnis zu bringen. Ja sogar ganz allgemeine Bedensarten können diese Wirkung haben, wenn es einigermaßen möglich ist, sie als Drohung aufzufassen. Vor etwa Jahresfrist beriet eine Berliner Arbeiterversammlung, ob man in den Ausstand eintreten solle. Zwei Arbeiter erklärten sich dagegen und verließen das Lokal. Da sagte ein anderer: „Seht euch die Kollegen an!“ Dafür bekam er (wegen Bedrohung) einen Monat Gefängnis. Wie wäre es möglich, solche „Vergehen“ mit dem Strafgesetzbuch zu fassen. Ist also der § 153 der Gewerbeordnung nicht ein Stück Ausnahme-recht?

Ebenso verhält es sich bei Körperverletzungen, Verurteilungen usw. Und sogar der Ausdruck „Streikbrecher“ genügt, um eine Gefängnisstrafe einzubringen. Man vergleiche damit folgenden Vorfall: Ein Berliner Fabrikant hatte einen seiner früheren Arbeiter beim Bureau der Metallindustrie benutzend, er hätte sich an einem Streik aus Anlaß des 1. Mai beteiligt. Der Arbeiter konnte deshalb Monate lang keine Anstellung finden. Wenn er irgendwo angenommen war, trat die schwarze Liste in Aktion und er mußte wieder hinaus. Die Angabe des Fabrikanten war unwichtig und beruhte wohl auf einem Irrtum. Der Arbeiter bemühte sich vergeblich, die Zurücknahme der Anzeige zu erwirken, schließlich blieb ihm nichts übrig, als den Fabrikanten wegen Beleidigung zu verklagen. Der Fabrikant wurde freigesprochen, weil in der Behauptung, es habe jemand gestreikt, keine Beleidigung läge. Also der Fabrikant

hat das Recht, einen Arbeiter „Streiker“ zu nennen und seine ganze Existenz damit zu gefährden, der Arbeiter aber darf nicht „Streikbrecher“ sagen, obgleich das dem Betroffenen nicht das geringste schadet. Man könnte diese Beispiele beliebig vermehren, und zusammengefaßt rechtfertigen sie den Ausspruch: „Die deutschen Arbeiter haben das Koalitionsrecht, wenn sie es aber ausüben, werden sie bestraft!“

Die Wissenden sind darüber nicht im Zweifel, daß unser unvollkommenes Koalitionsrecht die Entwicklung des deutschen Volkslebens aufs tiefste schädigt und vielleicht nichts Bringender ist, als dem deutschen Arbeiter ein wirklich freies Koalitionsrecht zu geben. Leider sind aber die Wissenden noch ziemlich rar geübt, und insbesondere vernimmt man in den betreffenden Staatsämtern eine moderne Auffassung der Sache. Da die Herren nicht zu wissen scheinen, daß es eine sehr reichhaltige Litteratur auf diesem Gebiete giebt, möchten wir ihnen einige Werke zu eifrigem Studium empfehlen. Vor allem das Werk des Privatdozenten Dr. Josef Schmöle. Dieser junge Gelehrte hat sich der äußerst dankenswerten Mühe unterzogen, uns die Entstehung, das Leben und Wirken der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland zu schildern. Von dieser großangelegten Arbeit sind bisher zwei Bände erschienen (bei Gustav Fischer in Jena); der erste behandelt das Thema im allgemeinen, der zweite, eben publizierte, eine einzelne Organisation, den Zimmererverband. Wer immer mit gewerkschaftlichen Fragen sich zu befassen hat, wird diesen Büchern die vollste Aufmerksamkeit widmen müssen, denn sie alle werden in diesem oder jenem Zusammenhang behandelt — Fragen des gewerkschaftlichen Kampfes, der Unterstützung, der Streiktaktik, der Presse, Organisationsform usw., und alles wird in gründlicher und ruhiger Weise erörtert.

Herr Schmöle ist kein Stürmer und Dränger. Umso bemerkenswerter ist es, daß er am Schlusse des zweiten Bandes, in Anknüpfung an den Erlass Pobjadowstys vom Dezember vorigen Jahres, sich gegen eine „Zuchthaus-Vorlage“ oder dergleichen ausspricht. Er sagt u. a.: „Trotz allem können wir aus den geschichtlichen Kämpfen keinen Grund zu ernstern Besorgnissen gewinnen, können einer schärferen Annahme der Gesetzeszügel das Wort nicht reden. Glauben wir doch, mitten in diesen abstoßenden Streitereien deutliche Anzeichen der Unbahnung eines gesellschaftlichen Fortschritts zu können.“ Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Schmöle auf das Baugewerbe exemplifiziert, in dem ja die Arbeiterbewegung am heftigsten ist. Wenn nun einer der besten Kenner des deutschen Arbeitervereinswesens so spricht, mit welchem inneren Rechte bereiten Geheimräte einen Entwurf vor, der die denkbar größte Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung enthalten soll? Sofern aber die Autorität Schmöle's nicht ausreicht, Herrn Pobjadowstys und seine Räte eines Besseren zu belehren, mögen sie an England ersehen, welche große Dienste Gewerkschaften der heimischen Wirtschaft und Gesellschaft leisten können, wenn man ihnen freie Bahn giebt. Die Webbs erzählen darüber in ihren Büchern viel erbauliches.

Schließlich wollen wir noch eines zur Erwägung geben. Gegenwärtig haben die Fleischpreise eine abnorme Höhe erreicht, insbesondere das Schweinefleisch, auf das die ärmere Bevölkerung zumeist angewiesen ist, hat infolge der Grenzsperrn ein Preisniveau erreicht, das den Konsum dieser Preise bedeutend herabdrücken muß; ferner ist es Thatsache, daß die deutsche Industrie in einer glänzenden Lage sich befindet, was schon der Umstand beweist, daß der Export im Vergleich zum Vorjahre bedeutend gestiegen ist. Die Industrie kann also gute Löhne zahlen. Ist es nun wohl mit dem einfachsten Gerechtigkeitsgefühl zu vereinbaren, wenn man einerseits die Arbeiter durch künstliche Vertenerung der Lebensmittel gewissermaßen zum Streiken anreizt, und andererseits ihnen möglichst verwehren will, durch Streiks bessere Bedingungen von einer Industrie zu erlangen, die thatsächlich in der Lage war, sie zu gewähren? Traurig genug, daß man überhaupt genötigt ist, diese Frage zu stellen. Sie zu bejahen, wird wohl niemand versuchen. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ueber die Landtagswahl in Gera wird der Magdeburger Zeitung geschrieben: In der Stadt Gera wurden 568 reichsvereintliche, 742 fortschrittliche und 1872 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Gegen 1895 hat sich die Stimmenzahl des Reichsvereins und der Fortschritts-

partei nicht erheblich verändert, dagegen hat die Sozialdemokratie eine Zunahme von etwa 700 Stimmen zu verzeichnen. — Wie oft hat die Magdeburger Zeitung die Sozialdemokratie schon tot gesagt und immer und immer wieder auf so beachtliche Lebenszeichen. Schrecklich, für wahr schrecklich! —

Der agrarische Fleischwucher mit den hohen Fleischpreisen im Gefolge hat die ärmeren Schichten der Bevölkerung zu einem stärkeren Konsum von Pferdefleisch gedrängt. Die Allgemeine Fleischer-Zeitung schreibt diesbezüglich: Die Zahl der Orte ist nicht unbedeutlich, aus denen eine Zunahme der Pferdeschlachtungen gemeldet wird. Dabei ist zu bedenken, daß man in weiten Distrikten Nothschlachtereien bisher überhaupt nicht hatte. In verschiedenen Orten, wie z. B. in Kolmar i. E., sind sie erst neuerdings eingeführt worden und haben bei der herrschenden Fleischnot sogleich einen erheblichen Umfang angenommen. In Berlin sind in 1897/98 8513, im Vorjahre 7538 Pferde geschlachtet worden; Bückeburg in 1897 nur 62 Stück, in 1898 bis zum 1. September bereits 84; in Königsberg 1896/97 865, 1897/98 926 und in diesem Jahre noch mehr; in Lachen im Jahre 1895 833, 1896 387, 1897 477, in Magdeburg 1896/97 1036, in 1897/98 1223 Stück. Frankfurt a. M. meldet: „Pferde werden mehr als früher geschlachtet; wie viele, war nicht zu erfahren, aber die Zunahme soll eine ganz bedeutende sein.“ Graubenz: „Seit vier Jahren hat sich hier ein Nothschlachter niedergelassen, der jetzt jährlich bis 124 Pferde schlachtet.“ Darmstadt: „Wegen der stets steigenden Fleischpreise etablierten sich am hiesigen Plage mehrere Pferde-mehrer.“ In Düsseldorf sind die Pferdeschlachtungen in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, sie beliefen sich in 1897/98 auf 1286 Stück. In Dortmund wurden im letzten Betriebsjahre 250 Pferde mehr als im Vorjahre geschlachtet; in Straßburg i. E. im Jahre 1895/96 822, 1896/97 899, 1897/98 1099; in Mey 1896/97 404, 1897/98 489. In Offenbach hat sich die Zahl der Nothschlachtungen verdoppelt, in Frankfurt a. D. um 66²/₃ Prozent erhöht. Rostock, Trier, Mühlhausen i. E. u. a. melden eine ganz bedeutende Steigerung des Pferdefleischverbrauchs. Und diese miserablen Zustände werden noch von Antisemiten unterstützt, die sich als „Mittelstands“-Freunde gerieren. Augen auf! —

Der Wahlausruf der Konservativen zur Landtagswahl ist erschienen. Er erhärtet die von den Brotwüchsern bislang getriebene Politik und lehnt sich nach neuen Ausbeuterrechten. Beachtlich ist nur folgender Satz: „Während die Konservativen mit allen bürgerlichen Parteien Berührungspunkte haben, ist dies mit der freisinnigen Partei, die in ihrer verheerenden Agitation der Sozialdemokratie die Wege ebnet und sich ihr in den Wahlkämpfen offen an die Seite stellt, nicht der Fall. Unter den heutigen Verhältnissen ist jede direkte oder indirekte Begünstigung der Sozialdemokratie ein Verrat an unserem Vaterlande.“ Trotzdem haben aber die großmäuligen Konservativen nicht die Hülfen der Freisinnigen verschmäht, die ihr bei den letzten Wahlen vielfach geworden ist. Die Entwicklung der Sozialdemokratie wird durch den Wahlausruf der Junkersippe nicht im geringsten gehindert. —

Ueber das Grubenunglück auf Zeche „Generat Blumenthal“ wird aus Essen telegraphiert, daß nach Angabe der Zecheverwaltung 17 Arbeiter getödet, drei schwer und sechs leicht verletzt worden sind. Es ist bezeichnend, daß an demselben Tage, wo diese Mißgeschick eintrifft, die Post einer Beteiligung von Arbeitervertretern an der Grubeninspektion aufs schroffste entgegentritt. Auch die blutigsten Opfer, welche die Arbeiterklasse auf dem Altar des Kapitalprofits bringen muß, können des Unternehmertums Brutalität nicht mildern. —

Schweiburg hat wieder einmal das Wort; er hat seinen Erbanten Mitteilung zugehen lassen über die Stellung der Sozialdemokraten zu den Landtagswahlen. Es wird ausgeführt, daß die Sozialdemokraten die Freisinnigen deshalb unterstützen wollen, damit diese für die Erlangung der Koalitionsfreiheit für ländliche Arbeiter eintreten. Es soll der Plan bestehen, den Freisinn als Mauerbrecher vorzuschleichen, um der sozialdemokratischen Propaganda eine Gasse in das Landvolk hinein bahnen zu können. Schweiburg erinnert daran, wie sehrlich „das Streben der Sozialdemokratie auf eine Revolutionierung der ländlichen Arbeiter gerichtet ist, und daß als ein erster Schritt zu größeren Erfolgen bei der Land-Agitation die Koalitionsfreiheit der Landarbeiter betrachtet wird.“ Der Magdeburger Anzeiger drückt dies Geseiere pflichtschuldigst nach. Ihm scheint ganz entgangen zu sein, daß die ländliche Bevölkerung auch ohne den Freisinn als Mauerbrecher revolutioniert ist und die sozialdemokratische Propaganda schon längst eine Gasse in das Landvolk gebahnt hat. Beweis: Die Eroberung rein ländlicher Kreise und die kolossale Stimmenzunahme in

anderen Kreisen. Dieron haben Schweinburg und seine Trabanten nicht die blasse Ahnung. Armer Anzeiger. — Ein Erlaß des bayerischen Justizministers, der in Juristenkreisen berechtigtes Aufsehen macht, bestimmt, daß in Zukunft mit Rücksicht auf die durch die Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches und anderer neuer Justizgesetze den Kollegialgerichten, insbesondere aber den Landgerichten erwachsenden Geschäftsaufgaben nur jene Richter für die Stelle von Landgerichtspräsidenten in Betracht kommen sollen, die das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. —

Schiedsrichter Genoffo Meritnat, Belnabalis, Kirchspiel Nautenberg, ist am Mittwoch, den 2. September, von der Strafkammer in Tilsit wegen M a j e s t ä t s b e l e i d i g u n g zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Majestätsbeleidigung soll er begangen haben, indem er in Gegenwart des Richters Simonett das auf einer Cigarrentische befindliche Bild Wilhelms II. nachlässig behandelt habe. Dieser Herr Simonett, der, nebenbei gesagt, den Genoffo Meritnat erst zu der Majestätsbeleidigung angereizt haben soll, hatte dann nichts allers zu thun, als den Denunzianten zu spielen. Er war auch bei der Verhandlung der einzige Belastungszeuge. —

Die Strafkammer des Landgerichts Mülhausen i. G. verurteilte am 27. d. M. den nahezu 50jährigen Fabrikarbeiter Edward Nuttenthal aus Rappoltsweiler wegen M a j e s t ä t s b e l e i d i g u n g, Ausstoßens „aufrührerischer Plakate“ und groben Unfugs zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Aus Pest berichtet Wolffs Telegraphenbureau, daß am Donnerstag die Schlussverhandlung gegen die Tagelöhner Müllst, Hartmann und Kovacs wegen angeblicher Ver schwörung gegen das Leben des Kaisers von Oesterreich begann. Die Verhandlung ergab, daß die Angelegenheit in nichts zusammenschumpft. Also wieder nichts, und wie schön wußte die ausnahmsgefehlte Presse die Varmtrommel zu rühren. —

Der Pariser Stadtrat und der Seinegeneralrat haben den ausständigen Erarbeitern in Paris 20 000 bzw. 10 000 Frank Unterstützung bewilligt. Die Regierung hat diese Beschlüsse genehmigt. Ein „wildes“ Völkchen, diese Franzosen. —

Für die Freilassung Picquarts wird in Paris eifrig agitiert. Die Vertretung des Bundes für Vertreibung der Menschenrechte ist dieserhalb bereits beim Ministerpräsidenten Brisson vorstellig geworden. Für Sonntag ist eine große Volksversammlung geplant. —

Spät, aber endlich doch rückt der Papst von der St. O. d. A. m a r i l l a in Paris ab und ernennt seine Geheime, ein Gleiches zu thun. Die Agence Nationale versichert, daß der Papst einen Brief durch den Kardinal Rampolla an den französischen Nuntius zu Paris gesandt hat, worin Leo XIII. seiner Betrübnis Ausdruck darüber giebt, daß ein Teil der französisch-katholischen Presse leibenschastlich gegen die Revision des Dreifus-Prozesses aufträte. Der Papst bittet diese Blätter, vor heute ab eine vollständig neutrale und unparteiische Haltung an den Tag zu legen und das Resultat der Ereignisse abzuwarten. Für die Verbündeten von Weiswedel und Säbel eine schwere Pflicht! —

Wessen sich übrigens die Regierung von den Fälschern, Messermessertlieferanten und Straßenhelden versieht, geht daraus hervor, daß sie beschloß, vor dem Hause des Staatsanwalts Manau eine Schildwache aufzustellen, damit nicht etwa ein Handstreich zur Ergreifung des Dreifus-Dossie's, welches der Staatsanwalt nach seiner Wohnung gebracht hat, versucht werde. Sehr richtig. Wer so viel riskiert hat, wie die ungegypstionalen Patrioten vom Schläge Drumont, Mercier und Konjorten, würde vor einem kleinen Einbruche auch nicht zurückschrecken. —

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand, durch königliches Dekret sei der Stadtrat von Livorno aufgelöst worden. Eine Untersuchung seitens des Präfecten habe bedeutende Fehlbeträge in der Stadtkasse ergeben, der Sindaco derselben sei verschwunden, der Stadtkassierer verhaftet, weitere Verhaftungen ständen bevor. Vornehme Spitzhüben. —

Die Königin Luise von Dänemark ist gestorben. — Aus Peking wird gemeldet, daß die Kaiserin-Regentin ein wahres Schreckenregiment führt; sie ließ viele Mandarinen einkerkern und mehrere hinrichten. Hoffentlich wird diesem Weibe bald das Handwerk gelegt. —

Nachrichten aus Magdeburg.

Eine Zusammenstellung der Orte, nach welchen während des Winterhalbjahres Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen aus gegeben werden, zugleich mit Angabe des Fahrpreises finden unsere Leser im „Anzeiger“ der heutigen Nummer. Da eine Wiederholung dieser Zusammenstellung nicht erfolgen wird, werden unsere Abonnenten gut thun, dieselbe auszuscheiden und aufzubewahren. —

Wegen Verstoß gegen das Krankentafelgesetz war der genannte Vorstand der Distriktsantiquar-Schneider mit einem polizeilichen Strafmandate beglückt worden. Der Verstoß wurde darin gesehen, daß von ... Kasse ein Extrabeitrag von 5 Pf. pro Woche erhoben wurde. Die Polizei hatte deshalb die 8 Vorstandsmitglieder in Strafe genommen, und zwar den Vorsitzenden in 20 Mark, die übrigen Vorstandsmitglieder in je 10 Mark Geldstrafe. Natürlich wurde gerichtliche Entscheidung beantragt, welche zur Freisprechung sämtlicher Angeklagten führte. Der Anwalt hatte Befähigung der polizeilichen Strafbefehle beantragt. —

Man hat auch Cracau seine Zeitung. Cracauer Anzeiger, so heißt sich das Blättchen, dessen Erscheinen wir schon in unserer gestrigen Nummer mitgeteilt haben. Sehr vielversprechend sieht die uns vorliegende Nummer 2 des Blattes gerade nicht aus. Das Blatt wird in Berlin hergestellt, mit Ausnahme der Inserate und einiger Solamitglieder und steht ganz auf dem Niveau der Kreisblatt-Preise. Interessant ist eine Bekanntmachung des Amts- und Gemeindevorstandes nach an der Spitze des Blattes, wonach von nun an sämtliche öffentliche Bekanntmachungen nicht mehr durch Anruf, sondern durch Aufnahme im amtlichen Teil des Blattes erfolgen. Es liegt daher im Interesse der Einwohner des Bezirkes, sich durch Abonnements auf dasselbe Kenntnis von den amtlichen Bekanntmachungen zu verschaffen. Es ist auf jeden Fall sehr anerkennenswert von dem Herrn Gemeindevorstand, wenn er seine Bekanntmachungen in Zukunft durch

die Presse erfolgen lassen will, daß man aber deshalb gerade dieses Blatt abonnieren soll, erspart uns nicht notwendig und die Empfehlung des Abonnements daher sehr überflüssig. Man könnte ja auch der Volksstimme oder einer andern Zeitung die Bekanntmachungen zukommen lassen und dann müßte der Herr Anrufgeber auch diese Zeitungen zum Abonnement empfehlen. Was dem einen recht ist, ist bekanntlich dem andern billig. —

Mit dem Eintritt des Winterhalbjahres ist die Zeit gekommen, in welcher aus den preussischen Staatsbahnen Sommer- und Rundreisekarten nicht mehr herausgegeben werden. Es ist jedoch zulässig, auf Grund einer am 30. September gelassenen derartigen Fahrkarte die Reise erst an einem späteren Tage anzutreten, wodurch aber eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Karte nicht herbeigeführt wird. Zusammengefaßte Rundreisekarten und andere zusammengefaßte Fahrkarten, sowie Sonntagskarten werden nach wie vor das ganze Jahr hindurch verkauft, letztere mit Ausnahme am Charfreitag und Sonntag. —

Wöchentlich werden ab 1. Oktober nicht mehr in dem hiesigen allstädtischen Krankenhaus aufgenommen. Sie finden, bis die im Bau befindliche Provinzialheilbathausanstalt eröffnet wird, Unterkunft in der Entbindungsklinik, Kreuzgangstr. 11. —

Ein Besuch der Grusonischen Gewächshäuser ist jetzt recht lohnend und empfehlenswert. Im Schauhause sind mehrere Exemplare großblütiger Begonien in verschiedenen Farben. Auch im Orangeriehause blühen Odontoglossum, Cypripedium, Cattleya, Lycaste und Anthurium Scherzerianum. Die Cacteen-Sammlung ist für jeden Naturfreund interessant. Die Besuchzeit ist künftigen Sonntag von 8—12 vormittags und 2—6 Uhr nachmittags bei freiem Eintritt. —

An den hiesigen Postämtern beginnt vom 1. Oktober ab der Schalterdienst morgens um 8 Uhr. —

Einem alten Diebstahl versucht ein etwa 30 Jahre alter Mann in einem Geschäft am Breitenwege zur Ausführung zu bringen. Er kaufte eine Kleinigkeit ein, bezahlte mit einem Zehnmarkstück und versuchte dann mit dem herausgegebenen Gelde und dem Zehnmarkstück das Weiße zu erreichen. Er wurde jedoch festgenommen; man fand eine Anzahl Gegenstände bei ihm, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren. —

Ein Taschendieb wurde auf dem Messtaple festgenommen. Man fand im Besitze desselben Portemonnaies und eine Anzahl Münzen, die wahrscheinlich ebenfalls von Diebstählen herrühren. —

Ein größeres Feuer war in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in der Rosenstraße 46 in der Alten Neustadt ausgebrochen. Als die Feuerwehr erschien, stand der Dachstuhl des Hauses bereits in Flammen. Den vereinten Bemühungen der Wachen Neustadt und Sudenburg gelang es jedoch, des Feuers bald wieder Herr zu werden. —

Unfälle. Dem Bootsmann Traugott M. ist beim Legen eines Steges vom Kahn nach der Lagerstraße in der Elbe 1 ein Brett gegen das Bein geschlagen, wobei er einen Sturzfuß im rechten Oberschenkel erlitt. Der Schiffsehrerlehrling W. ist in seiner Arbeitsstätte gefallen und hat dabei eine Rückenverletzung erlitten. Der Barbierlehrling Gustav D. ist beim Radfahren gefallen und hat sich dabei eine Wundwunde am rechten Unterschenkel zugezogen. Die Verletzten fanden Aufnahme in der allstädtischen Krankenanstalt. — Der Arbeiter Karl S. fiel am Mittwoch so unglücklich von einem Kohlenwagen, daß ihm der Wagen über beide Beine ging. Er wurde zu seiner Wiederherstellung nach der Sudenburger Krankenanstalt gebracht. —

Die Arbeiterpresse

unterstützen, heißt Waffen schmieden für die Besserstellung des Arbeitervolkes. Leider wissen die meisten Arbeiter die Bedeutung der Presse noch nicht zu würdigen, viele halten noch charakterlose, entnervende Klatsch- und Waschlblätter oder gar arbeitserfeindliche Zeitungen!

Tausende von Arbeitern schlafen noch den dumpfen Schlaf aller Geknechteten. Müde und abgehegt von dem Sklaventleben des „freien“ Mannes, von der Sorge um das tägliche Brot mit allen Muskeln ihres Körpers und allen Fasern ihres Hirns in Anspruch genommen, verlieren sie den Sinn für das Allgemeine, das Streben nach etwas Besserem, Menschenwürdigem.

Da ist ihnen die Klatsch- und Waschpresse lieber, die sie nicht zum Denken zwingt, die sie noch einflutet in ihrem dumpfen Schlaf. Es ist die Aufgabe der kapitalistischen Presse, die gefügigen Werkzeuge der Ausbeutung in ihrem traumähnlichen Dahinleben zu erhalten.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen ein lautes

Wacht auf!

zuzurufen. Wacht auf, indem Ihr Euch Euren Leidensgefährten, Euren Klassengenossen anschließt. Wacht auf! und leset die Volksstimme und werfet die Blätter unserer Gegner aus dem Hause hinaus! —

Polizei und Volksstimme.

Bis vor wenigen Wochen hatte unsere Polizei wegen Preßvergehen Strafbefehle erlassen. Höheren Orts ist ihr aber klar gemacht, daß dies Verfahren unzulässig und wegen Preßvergehen nur die Gerichte einzuschreiten haben. Der letzte gegen die Volksstimme gerichtete Strafbefehl wurde erlassen, weil diese ein Inserat G l a u b l i e n aufgenommen, worin ein Verstoß gegen § 20 des Preßgesetzes in Verbindung mit der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1896 erwähnt wurde. Mehrlich lauterde Inserate sind von hundert anderen Zeitungen aufgenommen, ohne daß bislang Straf antrag gestellt ist. Nachdem in der Berufungsinstanz festgestellt, daß die Polizei nicht berechtigt ist, Strafbefehle in Preßsachen zu erlassen, ist die Berufung des mit dem Strafbefehl beglückten Redakteurs der Volksstimme anerkannt. Die Frage, ob durch Aufnahme fraglichen Inserates gegen Gesetz und Polizeiverordnung verstoßen, blieb damals unentschieden. Nunmehr ist der königlichen Staatsanwaltschaft aufgegeben worden, sich der Sache zu bemächtigen. Das ist auch geschehen, worüber ein uns vorliegender Strafbefehl Aufschluß giebt. Es sind angelegt 10 Mark Geldstrafe, 1 Mark 90 Pfg. Kosten. Gerichtliche Entscheidung wird beantragt. —

Nachrichten aus der Provinz.

Wichtige Versammlungen finden statt am Sonnabend in Staßfurt, Sonntag in Neuhaldensleben und am Montag in Burg. Die ersten beiden Versammlungen sind Parteiverfammlungen gegen die Zuchthausvorlage, die Parteigenossen in Burg werden Stellung nehmen zu den bevorstehenden Stadtratswahlen. —

Burg. (Typhusepidemie.) Hier sind nunmehr schon 25 Personen am Typhus erkrankt, so daß man wohl schon von einer Typhusepidemie reden kann. —

Grübel. (Blutgasse.) Ein hiesiger Arbeiter wurde verhaftet unter dem Verdachte, daß an seiner 22jährigen Tochter vergangen zu haben. —

Salze. (Ungeheimer Dienst.) Ein vom Lande kommender Mann mit seiner Frau erregte Aufsehen dadurch, daß beiden das Blut vom Gesichte und aus anderen Wunden lief. Beide erklärten, in ihrer letzten Stelle vom Hofmeister mißhandelt zu sein und begaben sich in die Klinik. Da brauchten sich die Agrarier nicht zu wundern, wenn sie keine Leute erhalten. —

Zeitz. (Aufsicht von Schulkindern.) Mehrere hundert Schulkinder drängten sich am Mittwoch in verschiedenen Straßen, warfen mit Steinen usw. Wie es heißt, sollen die Kinder einen Lehrer verfolgt haben, der einen Knaben schlug, daß er blutete. Etwas unwahrscheinlich klingt die Geschichte. —

Nachrichten aus dem Reiche.

Barmen. (Wieder hergestellt.) Von der durch Gas vergifteten Familie haben sich der Ehemann und drei Kinder so weit erholt, daß jede Lebensgefahr ausgeschlossen ist. Nur der Zustand eines 4jährigen Mädchens ist noch bedenklich. —

Berlin. (Mordversuch.) Ein 23 jähriger Schankwirt versuchte seine 18jährige Gefrau durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten. Der Täter, ein roher, ausschweifender Geselle ist entflohen und noch nicht verhaftet, die Frau lebt noch. —

Dortmund. (Eisenbahnunfall.) Der Personenzug Dortmund-Vochum mußte vor der Station Langendreer halten, weil die Einfahrt nicht frei war. Im Nebel kam nun eine Maschine angefahren, die auf den letzten Wagen des Personenzuges aufsaß. Von den Insassen wurden zwei schwer und drei leicht verletzt. —

Offen. (Zum Grubenunglück.) Nach Mitteilungen der Bezirksverwaltung sind 17 Bergleute getötet, 3 schwer und 6 leicht verletzt worden. —

Die Waffen gestreckt?

Wir lesen in der Breslauer Morgenzeitung: Die Organisation der Breslauer Töpfer und Ofenbauer nimmt bekanntlich jedes Jahr beim Herannahen der rauhen Jahreszeit zu der sogenannten Fensterfrage Stellung. Sie fordert, daß vom 15. Oktober ab die Fenster auf allen Hochbauten, auf welchen die Töpfer z. B. im Winter arbeiten, verglast sein müssen. Fast jedes Jahr kommt es zwischen Meister und Gesellen zu Mißhelligkeiten und Arbeitsniederlegung. In diesem Jahre hat die Gewerkschaft vorläufig davon Abstand genommen, irgend etwas zur Fensterfrage zu unternehmen, weder soll gestreikt, noch überhaupt seitens der Organisation an die Meister herangegangen werden. Der Grund zu dieser Maßnahme ist in der Strenge zu suchen,

mit der die Gerichte jedes Streikvergehen, auch das unbedeutendste, bestrafen, und in der in Aussicht gestellten Zuchthausvorlage. Es sei nicht möglich, alle Arbeiter bei einem etwaigen Ausstände unter einen Hut zu bringen; der eine oder andere würde trotz des Streikbeschlusses arbeiten, und dann vielleicht von seinen Kollegen angehalten werden, im Interesse seiner Mitarbeiter den Beschluß zu respektieren. Damit aber setzen sich die Kollegen harten Strafen aus. Um aber doch zum Ziele zu gelangen, weil das Arbeiten am Coaksfeuer bei offenem Fenster für Leben und Gesundheit sehr schädlich, ist man übereingekommen, beim Polizeipräsidium um Abhilfe vorstellig zu werden. Das Präsidium soll die Bauherren anweisen, die Fenster der Bauten, auf welchen gearbeitet werden soll, binnen einer gegebenen Frist zu verglasen. Ein Mitglied der Gewerkschaft, Herr Weber, hat es übernommen, eine Eingabe an die Behörde zu richten. Der Bescheid soll in einer Versammlung kundgegeben werden. Durch diesen Versuch soll der Beweis geliefert werden, daß die Arbeiter keineswegs darauf ausgehen, Streiks zu provozieren. Andererseits sind die Töpfer der Ansicht, daß es Pflicht der Polizeibehörde sei, sich der Sache im öffentlichen Interesse anzunehmen, da es sich um die Gesundheit von Hunderten von Arbeitern handle. Auf den Ausgang sind die Arbeiter gespannt. —

Wir nehmen an, daß die freistimmige Breslauer Morgenzeitung falsch beraten ist. Daß die Töpfer polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen zwecks Regelung der Fensterfrage, ist an sich nicht zu verwerfen. Zu verwerfen ist nur die Begründung dieses Vorgehens.

Wir können nicht glauben, daß die Breslauer Töpfer sich auf die Allgewalt der Polizei berufen und aus Furcht vor „harten Strafen“ und der „in Aussicht gestellten Zuchthausvorlage“ ihre Selbstständigkeit aufgeben und unseren Gegnern so beachtliches Material in die Hände spielen, woraus sie schließen, daß harte Strafen und Zuchthaus Streiks und Lohnbewegungen unterdrücken. Wir erwarten Aufschluß! —

Unsere Vermutung, daß die Breslauer Morgenzeitung falsch beraten ist, hat sich bestätigt. Ueber die Versammlung der Töpfer berichtet die Breslauer Volksstimme: Eine öffentliche Versammlung der Töpfer fand am Sonntag hier selbst statt. Die ziemlich zahlreich erschienenen Unwesenden nahmen zunächst Stellung zum Lohn tarif. Es wurde dabei bekannt gegeben, daß eine Anzahl Meister nicht mehr nach dem Tarif zahlen. Zur Regelung dieser Angelegenheit wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen B. Scholz, Wahmann, Clemenz, Hoffmeister, Müller, Rauch und Hafenkamp, gewählt. Es folgte darauf Stellungnahme zur Fensterfrage. Von einer konsequenten Durchführung der Forderung, daß vom 15. Oktober ab auf allen Bauten, auf denen gearbeitet wird, die Fenster verglast sein müssen, muß Abstand genommen werden, da leider nicht alle Kollegen mit der nötigen Energie an die Regelung dieser Frage herangehen. Kollege Weber wies darauf hin, daß in Hamburg und im Königreich Sachsen die Polizeibehörden das Verglasen der Fenster fordern. Es lasse sich daraus am besten ersehen, daß die von den hiesigen Töpfern aufgestellte Forderung durchaus berechtigt ist. Die Versammlung erklärte sich nicht dagegen, daß Kollege Weber sich an das hiesige Polizeipräsidium behufs Vermittlung in der Fensterfrage wende. Zum Schluß kam der Vorsitzende, Kollege Neuberger, auf die geplante Zuchthausvorlage zu sprechen. Redner führte aus, daß sich die Arbeiter durch keinerlei Mittel werden davon abhalten lassen, nach Verbesserung ihrer Lage zu streben. Sollte dieses Bestreben mit dem Zuchthaus bestraft werden, dann wäre in diesem Falle das Zuchthaus ein Ehrenkleid. — Aus diesem Berichte ist zu ersehen, wie die gegnerische Presse bemüht ist, die Arbeiterbewegung in Mißkredit zu bringen. —

Eingefandt.

Als der Antisemit Zimmermann (Dresden) in Dresden von den österreichischen Behörden festgehalten und verhaftet wurde, zu der Demonstration gegen den Bestand des österreichischen Staates nach Ruffig zu reisen, da entfaltete die Antisemitenpartei einen ohrenbetäubenden Lärm; weit auf rissen die antisemitischen Schreier den Mund, als die Dresdener Polizei den österreichischen Parlamentariern nicht gestattete, in Dresden in einer Versammlung für die Los-trennung der Deutschen vom österreichischen Staatsverbande zu agitieren. Jetzt sind aus Dresden zwei ausländische Sozialdemokraten ausgewiesen. Was hat die Deutsche Nacht? Sie sprang sofort der Polizei bei und unterstützte die Ausweisung mit der den Antisemiten so gut stehenden Unverschämtheit. Die Deutsche Nacht schreibt: Lange genug haben die beiden ausländischen Juden die hiesige Presse als Lummelplatz benutzt zur Ausstreuung ihrer aufreizenden Lehren. Es war Recht und Pflicht der sächsischen Behörde, diesem Treiben ein Ende zu setzen. Denn „lästlich“ gemacht haben sich diese Ausländer, für die nun die sozialdemokratische Presse noch das Mitgefühl wachsen möchte. Wir nageln diese Pressstimme fest zwecks Charakterisierung der Toleranz, welche auch dem politischen Gegner, wenn er verfolgt, gemahregelt, aus Bohn und Brot, aus seiner Heimat getrieben, nicht verfangt werden kann. Welche Nothet mag den Antisemiten innewohnen, daß sie selbst Verfolgten ihre Stinkfüße nachgeben. —

Vereine, Versammlungen, Vergütigen.

Eine Bezirks-Vorturnerkunde des 2. Bezirks vom 2. Kreise des Arbeiterturnerbundes findet am Sonntag, den 2. Oktober, in der Alten Mülstadt im Gasthaus zur Krone, Woldenstr. statt. Sämtliche Vereine des Arbeiterturnerbundes sind hierzu eingeladen. —

Die Klemperergehilfen Magdeburgs werden ersucht, sich am Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Grothum, Kl. Klosterstr. 15/16, zwecks Besprechung über Abhaltung eines Fachkursts einzufinden. —

Die Versammlung der Dachdecker und verw. Berufsge nossen findet nicht am Sonntag, den 2. Oktober, sondern am Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Prantisch, Gaf-lochberg, statt. —

Sonnabend, 1. Oktober:

Vereinigung Deutscher Schmiede, Jahreshalle Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Grothum, Kl. Klosterstr. 15/16. Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands, Filiale Magdeburg. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Grothum, Kl. Klosterstr.

Vertraut Deutscher Schuhmacher (Schuhmacher-Verein), Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zur Gemüthlichkeit, Schindlerstr. 10.

Samstag, 2. Oktober:

Neue Neukübler Arbeiter-Vereinigung, Nachmittags 3 1/2 Uhr General-Versammlung im Weihen Hof. Verband der Bau- und Erdbauarbeiter, Filiale Dr. Ottersleben. Mitglieder-Versammlung nachmittags 8 Uhr bei Hoppe in Bismarckstr. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Vergütungskommission. Sitzung vormittags 10 Uhr im „Luisenpark“. Vollständiges Erscheinen ist notwendig. —

Stadt-Theater.

„Die relegierten Studenten“, Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedig.

Unser nobilitätenbuntes Publikum, das fast geküßelt der Vorstellung fern blieb, hat Unrecht daran, Unrecht gegenüber dem alten Benedig, der uns ein sehr unterhaltendes Lustspiel geschaffen. Unrecht dank des Auditoriums auch verdient hat. Zwar verleugnet sich auch in diesem Stücke der gute alte Benedig mit seinen bekannten Figuren nicht, die in allen seinen Lustspielen typisch geworden sind, die hartherzigen Verwandten, die statt des Herzens ein Messerempiel in der Brust tragen, der ungeratene Neffe, in diesem Falle ein relegierter Student, der heimkehrend mit unbarmherziger Kälte behandelt wird, bis aus dem Saulus ein Paulus, aus den stolzen die ächtlichen Verwandten geworden, nachdem sie erfahren, daß der relegierte Student zu einem großen Amt ausersehen, zu einer fetten Würde, von der auch sie zu zehren hoffen. All das in der verschiedensten Färbung serviert uns Benedig, aber als geschickter Koch weiß er selbst Milchsuppen uns schwachhaft zu machen, in seiner Hand bekommt auch die hausbackenen Durchschnittsmenschen ein lebenswahres Kolort und immer wird der unbefangene Zuschauer seine Freude haben an den wirksamsten komischen Effekten, die er mit einfachsten Mitteln erreicht. Sag eine Absicht der Direktion vor, als sie dies Stück heute auf's Tapet brachte? Vielleicht war es ein Akt der Rache, daß sie dem am 26. September 1873, also vor genau 25 Jahren gestorbenen Dichter, dann verdient die Interessenslosigkeit des ferngebliebenen Publikums doppelten Tadel. — Die Darstellung war, wie schon erwähnt, lobenswert, zumal wiederum Herr Klein den relegierten Studenten Reinhold mit dem frisch beweglichen Temperament seines Naturells ausstarkete, „zum Ruffen“ bemerkte ein reizender Nachsch neben mir, ich stimme diesem geschäftigen Herzerguß vollkommen bei, trotzdem ich im Zweifel bin, ob dieser Ausdruck der künstlerischen oder persönlichen Individualität oder am Ende beiden galt. Echt war auch der Korn-

... und ... (Text continues with a review of the play 'The Relegated Students', mentioning the director and the audience's reaction.)

Letzte Nachrichten.

Burg bei Magdeburg. Hier bestehen Differenzen zwischen Tabakarbeitern und Unternehmern. — Kassel. Der fünf Wochen andauernde Streik der Klempner und Installateure ist gestern zu Ungunsten der Arbeiter beendet. Die Maßregelungen vorgekommen, ist zuzug strengstens zu meiden. —

Ulm. Der auf dem hiesigen Rathaus beschäftigte ehemalige Postsekretär Hage, der wegen Unterschlagung schon eine Gefängnisstrafe abgelesen hat, unterschlug neuerdings Strafgebe in Betrag von 81 Mark und wurde wegen dieses Vergehens verhaftet. Seine zahl-reiche Familie befindet sich in bitterster Not. Damit ist wohl auch die Ursache der Unterschlagung angedeutet. —

Eingegangen: Versammlung der Schmiede. Statistische Auf-nahme der Schmiede. Versammlung der Maurer. Urteil in Sachen Witte-Bähle. —

Berichtigung. In dem Artikel: Ein Kesseltreiben gegen den Deutschen Postboten Hes 1. resp. 2. Zeile Berichtigung statt Ver-nehmung. —

Walter Rustenbeck

Breiteweg 59, parterre u. 1. Etage Magdeburg Breiteweg 59, parterre u. 1. Etage

Heute Gröffnung

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts.

Wirklich billige Preise!
Gute reelle Bedienung! Grosse Auswahl!

Sudenburg. Sudenburg.

Ich empfehle eine reiche Auswahl einfacher und feinerer.

Herbst- u. Winter-Schuhwaren

Filzschuhe und Pantoffeln, Gummischuhe, Herren-Zug- und Schnürstiefel, Damen-Knopf-, Schnür- und Zugstiefel, Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel, Blüsch- u. Stoffschuhe, Frauen- und Ballschuhe in erprobt soliden Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Reparaturwerkstatt im Hause!

Theodor Kraft

Schuhwaren-Lager
Breiteweg 37. Breiteweg 37.

Achtung! Achtung!

Bringe mein 588

Rasier-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.
G. Schwieger, Thranberg 34.

Pa. Braunkohlen

aus vorliegenden Kähnen,
Pa. Gascoaks

grob und zerkleinert,
Pa. Braunk.-Briketts

p. Tausend Mk. 5.50 frei Keller
Hefert
Carl Franke

Sudenburg-Wohnweg.
Fernsprecher 309.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volkstimme beziehen zu wollen.

Geschäfts-Verlegung.

Am 26. September er. habe ich meine Schuhfabrik und Schuh-warenhandlung von Jakobstr. 25 nach

Gustav Adolfstrasse 37

verlegt. Indem ich meinen werten Kunden und Freunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke, hoffe ich, daß sie dasselbe auch auf mein jetziges Geschäftslokal Gustav Adolfstrasse 37 übertragen werden. Da ich durch größere Räumlichkeiten im Stande bin, ein größeres Lager als bisher zu unterhalten, werde ich bestrebt sein, alle durch ihren Besuch mich beehrenden Kunden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Meyer

Gustav-Adolfstr. 37. Gustav-Adolfstr. 37.

H. LUBLIN

empfiehlt zum

Wohnungswechsel und zu Neu-Einrichtungen:

Gardinen:

Engl. Tüllgardinen vom Stück in weiß und crème, in besten, haltbarsten Qualitäten und in neuesten Mustern, per Meter 30, 35, 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf. bis 1.75 Mk.
 Engl. Tüllgardinen, abgepaßte Fenster in weiß und crème, das Fenster à 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, 3.25, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00 bis 20.00 Mk.
 Spachtelgardinen das Fenster à 13.50, 15, 17.50, 22 u. 24 Mk.
 Stores in Blumen- und Figurenmustern in großer Musterwahl.
 Vorziehgardinen (Vitragés) per Meter 12, 15, 18, 22 $\frac{1}{2}$, 25, 27, 30, 35, 42 Pf. zc.
 Lambrequins in weiß und crème, per Stück 45, 50, 60, 75, 85, 90 Pf., 1.00, 1.10 Mk. zc.
 Cöper-Spachtel-Rouleaux à Paar 4.00, 4.25, 4.75, 5.50, 6.00, 6.50 Mk. zc.
 Cöper-Spachtel-Rouleaux per Stück von 3.25 Mk. an.

Congress-Stoffe:

Congress-Stoffe in glatt und weiß, in crème, in jeder beliebigen Stärke, 110 Ctm. breit, per Meter 25, 37 $\frac{1}{2}$, 45, 55, 60, 75, 82 $\frac{1}{2}$ Pf., 1.12 $\frac{1}{2}$ Mk.
 Congress-Stoffe in gestreift, in weiß und crème, in stets neuen Mustern, in 110 Ctm. Breite, per Meter 37 $\frac{1}{2}$, 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$, 90, 95 Pf., 1.00 Mk. zc.
 Congressborden in weiß, crème écaru und bunt zu Einfügen in jeder Breite in großer Auswahl.
 Crème-Cattun zu Gardinen

	90	105	120 Ctm.
per Meter	22 $\frac{1}{2}$	30	35 Pf.

 Crème und weiße Rouleaux-Cöper

	80 Ctm.	100	117 und 128 Ctm.
	35, 45, 50 u. 60 Pf.	65	80 95 Pf.

 Crème und weiße gestreifte Damaste zu Rouleaux in gleichen Breiten à 60, 75 und 90 Pf.
 Shirting, Chiffon, Dowlas und Dimiti zu Rouleaux in verschiedenen Breiten und Preislagen.

Bunte Gardinen:

Möbelcattune in stets neuen Eingängen per Meter 28, 33, 42 und 45 Pf.
 Möbelcöper in bestem Druck und neuen Mustern, per Meter 42, 45, 52 $\frac{1}{2}$, 57 und 60 Pf.
 Möbelcrêpe in hervorragend schönen Sortimenten per Meter 52 $\frac{1}{2}$, 60, 67 $\frac{1}{2}$, 75, 82 $\frac{1}{2}$ und 90 Pf.
 Möbelcrêpe, 2seitig, in 110 Ctm. Breite, per Meter 1.20 Mk.
 Portierenstoffe, doppeltbreit, mit Franzen und neuen buntgewirkten Streifen und Kanten, per Meter 40, 50, 67 $\frac{1}{2}$, 82 $\frac{1}{2}$, 100, 120, 135 Pf. zc.
 Abgepaßte Portieren à Paar 2.50, 3.50, 5.25, 6.00, 7.50 Mk. zc.

Teppiche u. Läuferstoffe:

Germania-Teppiche à 3.50, 5.25, 5.75, 7.50 Mk.
 Arminster-Teppiche à 5.50, 7.50, 9.50, 12.50, 17.50 Mk.
 Tapestry-Teppiche à 7.50, 10.00, 12.50, 20.00 Mk. zc.
 Velours-Teppiche à 14.50, 16.50, 17.50, 27, 29 Mk.
 Linoleum-Teppiche à 6.75, 10.25 und 14.50 Mk.
 Arminster-Bettvorleger 90 Pf., 1.60, 1.75 Mk.
 Tapestry-Bettvorleger 2.25, 2.90 Mk.
 Velours-Bettvorleger 4.25, 6.00 Mk.
 Sealskin-Bettvorleger 50, 75, 85 Pf., 1.10, 1.50 Mk.
 Felle, als: weiß und graue Ziegen, imitiert Tiger, imitiert Leopard, imitiert Bär, imitiert Luchs zc. zc.
 Läuferstoffe in verschiedenen Qualitäten, per Meter 40, 50, 65, 75 und 95 Pf.
 Linoleum-Läufer 60 Ctm. breit per Meter 85 Pf., 67 Ctm. breit per Meter 95 Pf., 90 Ctm. breit per Meter 1.25 Mk., 2 Meter breit per Meter 2.75 Mk.
 Jutegardinen in verschiedenen Breiten, p. Mtr. 18, 22 u. 26 Pf.
 Wachsbarhende in Holz per Meter 85 Pf., in Mosaik per Meter 1.00 Mk., Zwiibel per Meter 1.10 Mk. zc.

Tisch- und Bettdecken:

Tischdecken in Jute, Gobelin, Nips, Coteline, Crêpe, Tuch, Chenille und Peluche in reichhaltigster Auswahl vom billigsten bis besten Genre.
 Commoden- und Nähtischdecken im gr. Sortiment.
 Schlummerkissen und Schlummerrollen in Cattun, Satin, Peluche zc.
 Weiße Bettdecken in großer Auswahl à 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.40, 2.75, 3.60 Mk. zc.
 Bunte Bettdecken à 1.75, 2.00, 2.75, 3.25, 4.25, 4.50, 5.00, 6.00 Mk. zc.
 Steppdecken in türk. Cattun, Purpur, Satin und Wollatlas in großer Auswahl.
 Specialität: Wollatlas Steppdecken à 4.00, 6.00, 7.50, 9.50 Mk. zc.
 Engl. und Schweizer Tüll- und Cöper-Spachteldecken in jeder beliebigen Breite und stets neuen Mustern zu bekannt billigsten Preisen.
 Tüll-, Filet- und Spachteldecken in reizenden Neuheiten.
 Fertige Bezüge mit 2 Kopfkissen à 3.75, 4.75 und 5.50 Mk.
 Fertige Laten ohne Naht à 1.35, 1.50, 1.80, 2.35 Mk. zc.
 Fertige Julette in glatt, rosa und rosa-roth.
 Strohjacke in $\frac{1}{2}$ Breite, per St. 1.15 Mk., $\frac{3}{4}$ Breite per St. 1.50 Mk.
 Bettzeuge, Bettdamaste, Satin-Augusta, Handtücher, Lichttücher, Gartendecken, Kaffeedecken, Wischtücher zc.
 Bettfedern, doppelt gereinigt, Pfund von 50 Pf. an.

Bei Entnahme von ganzen Stücken oder Dutzenden gewähre entsprechenden Rabatt.

Der Stuttgarter Parteitag.

Von August Bebel.

Volle achtundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem in der Hauptstadt Schwabens ein sozialdemokratischer Parteitag zusammentrat. Es war Anfang Juni 1870 (wenige Wochen vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, an dessen Ausbruch zu jener Zeit noch niemand dachte), als die sozialdemokratische Arbeiterpartei (die Eisenacher) sich in Stuttgart zu ihrem Jahreskongress versammelte.

Die Situation in der politisch organisierten Arbeiterklasse Deutschlands war damals keine erfreuliche. Obgleich im August des Jahres zuvor sich ein Teil der Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, der in zwei Fraktionen gespalten war, mit dem Verband der deutschen Arbeitervereine zur sozialdemokratischen Arbeiterpartei vereinigt hatte, tobte der Kampf zwischen den verschiedenen Fraktionen nach wie vor weiter. Auf der einen Seite stand der Hauptteil des von Lassalle gegründeten und zu jener Zeit von Herrn v. Schweitzer geleiteten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Diesem zunächst stand die sogenannte Hayfeldsche Fraktion mit ihrem Präsidenten Meude, und in Süddeutschland, hauptsächlich in Augsburg und München vertreten, existierte seit dem Januar 1870 die aus alten Lassalleanern gegründete Lassalleanische Arbeiterpartei, an deren Spitze unser Genosse Tauscher, der heute in Stuttgart wirkt, Genosse Franz, der, irre ich nicht, gegenwärtig noch in Philadelphia thätig ist, und der verstorbene Rees standen.

Auch auf den Stuttgarter Kongress der sozialdemokratischen Arbeiterpartei warfen diese Klämpfe ihren Schatten. In Stuttgart bestand zu jener Zeit unter der Führung unseres gegenwärtig ebenfalls noch lebenden Genossen Reichardt eine ziemlich starke Mitgliedschaft des von Schweitzer geleiteten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Ihre Mitglieder suchten den Beschluß der Eisenacher, wonach auch Gäste den Verhandlungen ihres Kongresses beizuwohnen konnten, dahin zu erweitern, daß sie verlangten, auch an den Verhandlungen teilzunehmen. Darüber kam es zu tumultuarischen Szenen, wie sie zu jener Zeit nichts Ungewöhnliches waren in Versammlungen, an welchen Angehörige der konkurrierenden Parteien teilnahmen. Das Ende war, daß die Eisenacher beschloßen, nicht zu ihrer Partei gehörige Gäste von den Verhandlungen auszuschließen.

Dagegen wurde auf dem damaligen Stuttgarter Kongress immerhin ein weiterer Schritt zur Einigung des politisch organisierten deutschen Proletariats gemacht, insofern als die wenige Monate zuvor gegründete Fraktion Lassalleanische Arbeiterpartei sich mit den Eisenachern verschmolz. Ein anderer wichtiger Beschluß jenes Kongresses war, daß derselbe eine Resolution annahm, (nach welcher der Kongress erklärte, „daß die ökonomische Entwicklung der Gesellschaft es zu einer gesellschaftlichen Notwendigkeit machen werde, das Ackerland in gemeinschaftliches Eigentum zu verwandeln.“ Es galt damals durch diesen Beschluß die Uebereinstimmung der Partei auszusprechen mit dem im September 1869 auf dem Kongress der Internationalen Arbeiterassoziation in Basel gefaßten, ziemlich gleichlautenden Beschluß.

Fünf Jahre zuvor, im September 1865, war Stuttgart ebenfalls der Schauplatz eines wichtigen Beschlusses gewesen, insofern als der Verbandstag der deutschen Arbeitervereine, der zu jener Zeit im bürgerlichen Lager stand, beschloß, für die Erhebung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts einzutreten, ein Beschluß, der wesentlich durch das Auftreten Lassalles und die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins für dieses Recht beeinflusst worden war.

Unter den Delegierten auf jenem Verbandstag befand sich auch Herrmann Greulich, der von Stuttgart aus nach der Schweiz ging und dort später im Sinne des Sozialismus wirkte und sich seine gegenwärtige hervorragende Stellung in der schweizerischen Arbeiterbewegung schuf.

Wenn die Delegierten der Partei diesmal in Stuttgart sich vereinigen, ziehen sie nicht nur in eine mittlerweile emporgewachsene Großstadt, sondern auch in einen Hauptsitz der Sozialdemokratie in Süddeutschland ein. Man kann also sagen, die Veränderung, die in achtundzwanzig Jahren in den äußeren und inneren Verhältnissen der Residenz Württembergs sich vollzog, stellt ein Bild der Entwicklung der Gesamtpartei in Deutschland dar. Und daß es den Stuttgarter Genossen in diesem Jahre gelang, ganz aus eigener Kraft das Reichstagsmandat zu erobern, gereicht nicht nur ihnen, sondern auch der Gesamtpartei zur besonderen Genugthuung.

Im Sinne dieses großen Fortschritts werden auch die Verhandlungen gehalten sein, die diesmal wieder die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in Stuttgart zu pflegen haben.

Neben den Gegenständen, die auf der Tagesordnung eines jeden Parteitages stehen, wie der Geschäftsbericht des Parteivorstandes und der Bericht der Kontrollen, ferner die Berichte über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion und über die Stellung der Partei zur nächsten Waisfeier, enthält die Tagesordnung zwei Punkte von aktuellem Interesse. Der nachträglich seitens der Parteileitung auf die Tagesordnung gesetzte Punkt: „Das Koalitionsrecht“, bietet Gelegenheit, eine Antwort zu geben auf die Kaiserrede in Deuhhausen, nach der das bisherige Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter vollständig in Frage gestellt werden soll. Diese Antwort ist notwendig. Es würde auffallen, wollte die Partei auf die Kaiserrede die Antwort schuldig bleiben. Nach

den Neben, die schon früher Herr v. Stumm, der zweifellos die maßgebendste Person für die gesamte Sozialpolitik in Deutschland ist, gehalten hat, und nach dem bekannten geheimen Erlaß des Grafen Posadowski, der in einer für seinen Urheber so unliebsamen Weise in die Öffentlichkeit drang, war zu erwarten, daß scharfe Maßregeln zur Einschränkung des Koalitionsrechts geplant wurden. Aber nach der Rede des Kaisers gehen diese weit über das hinaus, was man bisher für möglich gehalten hatte. Die Partei und die gesamte Arbeiterklasse kann deshalb dem Kaiser nur dankbar sein, daß er selbst so zeitig den Schleier zerriß, der das häßliche Bild eines Gewaltreichs des Klassenstaats gegen das kümmerliche Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter verhüllte. Die Partei darf sicher sein, daß sie, was immer sie zur Abwehr des angebotenen Streiches thut, auf den Beifall und die Zustimmung der gesamten Arbeiterklasse ohne Unterschied der Parteistellung rechnen kann. Wieder einmal bekommt die Sozialdemokratie Gelegenheit, zu zeigen, daß sie am nachdrücklichsten für die Lebensinteressen der Arbeiter eintritt.

Der zweite Punkt von aktuellem Interesse betrifft die Verhandlungen über die Stellung der Partei zur deutschen Zoll- und Handelspolitik. Bekanntlich hat der letzte Sommer gewählte Reichstag — vorausgesetzt, daß nicht eine Auflösung seinen frühzeitigen Tod herbeiführt — die neuen Handelsverträge zu beraten, die im Jahre 1903 ins Leben treten sollen. Das Agrarertum, unterstützt von dem hochschulbühnenmäßig gesinnten Teile der Großindustrie, bietet seine ganze Macht auf, um die neuen Handelsverträge seinen Interessen dienstbar zu machen. Das heißt, diese Schichten arbeiten an einem verstärkten Anzuch auf die Taschen der Konsumenten, speziell der deutschen Arbeiter. Es handelt sich also hierbei um eine Angelegenheit, bei der die Arbeiter aufs allerlebhafteste, sowohl als Arbeiter wie als Konsumenten, interessiert sind, und so ist es selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Partei, als Vertreterin des politisch organisierten Proletariats, hierzu klare Stellung nimmt und ihre Vertretung im Reichstag beauftragt, in ihrem Sinne zu handeln.

Aber mit der Beratung der offiziellen Tagesordnung des Parteitages dürften die Verhandlungen, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, nicht zu Ende sein. Vermutlich wird der Ausfall der letzten Reichstagswahlen, der keineswegs überall Befriedigung in der Partei hervorgerufen hat, zu Erörterungen über die Ursachen führen, die das vielfach unbefriedigende Resultat verschuldeten. Die Frage der preussischen Landtagswahlenbeteiligung dürfte ebenfalls trotz des Hamburger Beschlusses oder auch wegen desselben neue Debatten hervorrufen, und die gegensätzlichen Anschauungen, die jetzt sich noch ebenso wie früher in dieser Frage gegenüberstehen, lassen abermals lebhaft Auseinandersetzungen erwarten. Ob mit befriedigendem Erfolg, ist eine andere Frage.

Die von einer Seite angeregte Debatte über die Taktik der Partei, speziell der Reichstagsfraktion, wird auch, falls der Parteitag auf diese Anregung eingeht, an Lebendigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die zu dieser Frage vorgeschlagenen Resolutionen zeichnen sich allerdings nicht durch besondere Klarheit aus und durch ihre Annahme würde nicht erreicht, was der Antragsteller wünscht.

Unter den sonstigen aus den Kreisen der Parteigenossen bis jetzt gestellten Anträgen dürfte derjenige besondere Beachtung verdienen, der verlangt: Der Parteitag möge sich mit dem Bergarbeiterstreik befassen. Das ist dringend geboten. Nach den zahlreichen und vielfach großen Unglücksfällen in den letzten Jahren, die insbesondere im preussischen Kohlenbergbau sich ereignet haben, vollbringt der Stuttgarter Parteitag ein gutes und dringend nötiges Werk, wenn er sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und durch einen gepfefferten Beschluß seine Meinung über das Verhalten speziell der preussischen Bergbehörden ausspricht. Die Zustände im Kohlenbergbau sind himmelstreichend zu nennen. Der Kapitalismus feiert hier seit Jahren wahre Orgien der Ausbeutung; in keinem Gewerbe sind die gezahlten Dividenden dauernd so hohe, wie im Kohlenbergbau, aber mit den steigenden Dividenden wächst auch geradezu unheimlich die Zahl der Unglücksfälle, ohne daß die profitgierigen Unternehmer die geringsten Beweismittel empfinden über das Unglück und Elend, das ihre Habgucht hervorruft.

Läßt es die Zeit des Parteitages zu, so empfiehlt es sich auch, der barbarischen Verfolgungen, die unseren Parteigenossen in Ungarn und Italien zu Teil wurden, mit einem kräftigen Wortlein zu gedenken. Auch wäre eine Meinungsäußerung des Parteitages über den Arbeitsantrag des neugeborenen „Parteigenossen“ an der Nera, wie über die Frukstifizierungsbestrebungen unserer Feinde anlässlich des Meuchelmords an der österreichischen Kaiserin sehr am Platze. Es bedarf hierzu nicht langer Verhandlungen, es genügen einige Resolutionen, durch die der Parteitag bestimmt ausspricht, was er über diese Vorgänge denkt.

Der Parteitag tritt also diesmal in Stuttgart unter Verhältnissen zusammen, wie kaum ein Parteitag vor ihm. Von allen Seiten erheben sich die Unkenrufe der Reaktion, als liege das Heil der bürgerlichen Gesellschaft nur noch im Rückschritt, im Waten in den Sumpf. Ein Schauspiel, das auf jeden, der noch an die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit dieser bürgerlichen Gesellschaft glaubt, einen niedererschmetternden Eindruck machen muß.

Das Lebensinteresse der Menschheit drängt nach Fortschritt und immer neuem Fortschritt. Erfindungen und Entdeckungen jagen sich, die neue Bahnen der Entwicklung öffnen. Aber die leitenden Klassen dieser Gesellschaft sitzen wie ein Fels auf den Wassern Babels und jammern und wehklagen: Wo soll das hinaus? Ihr beschränktes Klasseninteresse gebietet ihnen den Stillstand, die grimmigste Feindschaft gegen alles, was nach vorwärts drängt, herrlich, groß und schön ist und an des Jahrhunderts Ausgang eine neue Weltwende verkündet. Wie klein und unbedeutend müssen sie sich selbst in einem Augenblick der Selbsterkenntnis erschäuen, sie, die auf den Höhen der Gesellschaft wandeln und beständig von der Angst erfaßt sind, zu straucheln und in den Abgrund zu stürzen, den sie selbst gegraben. Wahrlich ein Loos, um das sie der Arme der Armen nicht zu beneiden braucht.

Gegenüber dieser Kopflosigkeit der herrschenden Klassen und Gewalten wird der Parteitag, seiner Aufgaben sich bewußt, frischen Mutes an die Arbeit gehen, die seiner in Hülle und Fülle harret. Die Vertreter der Partei werden Sorge tragen, daß ihre Arbeit der Gesamtheit nur zur Ehre und zum Vorteil gereicht; sie werden auf neue Zeugnisse dafür ablegen, daß, wie groß immer die Meinungsverschiedenheiten in einzelnen taktischen Fragen sein mögen — und solche Meinungsverschiedenheiten werden und müssen immer wieder austanzen, weil die Verhältnisse, unter denen wir leben und arbeiten, sich ändern — über das schließliche Ziel keine Meinungsverschiedenheit besteht. Der Parteitag wird zeigen, daß die Partei gegenüber den Angriffen ihrer Feinde eine festgeschlossene Phalanx bildet, die keine gegenwärtige Macht durchbrechen kann und jeder neue Angriff nur fester schmiedet.

Aus der Parteibewegung.

Zu eigener Sache schreibt die Sächsische Arbeiterzeitung: Wir haben bereits in einer kurzen vorläufigen Notiz unsere Leser mit der für uns schmerzlichen Thatsache bekannt gemacht, daß der bisherige Leiter unseres Blattes, Genosse Parvus, durch eine völlig unmotivierte Polizeimaßregel gezwungen war, den Posten in unserer Redaktion zu verlassen. Was das Blatt an Parvus verliert, brauchen wir nicht erst der Dresdner Arbeiterschaft zu sagen. Der für das Blatt unermüdet thätig gewesene, über eine außerordentliche Arbeitskraft verfügende Genosse hat sich unseren Lesern genügend bekannt gemacht. Wenn wir einen unbestreitbaren starken Aufschwung unseres Blattes, einen starken Abonnentenzuwachs in den letzten 2 Jahren zu verzeichnen haben, so ist das vor allem der Thätigkeit Parvus zu verdanken. Das größte Verdienst unseres bisherigen Redakteurs — wir wissen uns darin mit der Dresdner Arbeiterschaft einig — war die prinzipielle und parteitaktische Haltung des Blattes, die er mit dem ganzen Feuer seines Temperaments und der ganzen Schärfe seines Geistes vertrat. Die proletarische, revolutionäre Politik hatte in ihm einen konsequenten, talentvollen und rücksichtslosen Verfechter, und damit hat sich Parvus u. G. nicht nur um die hiesige, sondern um die ganze deutsche Arbeiterbewegung verdient gemacht.

Zur Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Die Parteikonferenz für den 5. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis, zu welchem die Landtagswahlbezirke Steinburg, Rorder- und Süderdithmarschen gehören, sprach sich mit 10 gegen 4 Stimmen für die Beteiligung an der Landtagswahl aus. Die Art der Beteiligung soll den Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise überlassen bleiben, doch wird sie sich, wie aus den Ausführungen der Delegierten zu entnehmen war, voraussichtlich so gestalten, daß in den Städten sozialdemokratische Wahlmänner aufgestellt und in den ländlichen Bezirken — der 5. schleswig-holsteinische Reichstagswahlkreis umfaßt circa 500 Dörfer! — die freisinnigen Wahlmänner schon im ersten Wahlgang von unseren Parteigenossen unterstützt werden. Die freisinnigen Kandidaten sollen auf bestimmte Forderungen in Beziehung auf Wahlrecht, Vereins- und Versammlungsgesetzgebung, sowie Gefängnisreform festgelegt werden. Die Ausichten auf Verdrängung des reaktionären Mandatnehmers infolge unseres Eingreifens sind günstig; zumal im Kreise Steinburg, der bis 1893 18 Jahre hindurch im Besitz des Freisinnigen gewesen ist und erst bei der letzten Wahl mit knapper Mehrheit an die Konservativen verloren ging. — Aus G e e s t e m ü n d e wird gemeldet, daß daselbst unsere Parteigenossen die Aufstellung eigener Wahlmänner beschlossen haben. — In W i e s b a d e n beschloßen die Parteigenossen in einer Versammlung am 28. September, sich an der Wahl nicht zu beteiligen.

Sozialistische Siege in Italien. Einige Wahlen sind sehr bemerkenswert für die Stimmung der Bevölkerung nach all den gräulichen Verfolgungen und der Zerstörung fast aller Arbeiter-Organisationen. Der Genossenschaft der Eisenbahnarbeiter in Turin war in der Aufstandszeit ein bürgerlicher Bevollmächtigter durch die Regierung aufgezwungen worden. Bei der jetzigen Neuwahl durch die Mitglieder siegte die sozialistische Liste mit 267 Stimmen Majorität bei 1547 Wählenden. Der Genosse Turati und der Republikaner De Andreis, die bei den Provinzial-Ergänzungswahlen in Savona als Protestkandidaten aufgestellt waren, erhielten beide über je 700 Stimmen. Die gegnerische Koalition der Konservativen und Merikalen brachte es auf 1880. Und so wurde gewählt in einer Gegend, die bisher noch keineswegs sozialistisch war. Die italienische Sozialdemokratie ist nicht tot! Trotz alledem...

Selmar Dessauer

Breiteweg 160 n. 161

Magdeburg

Breiteweg 160 u. 161.

Herren-Winter-Ueberzieher 9 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk., 20 Mk., 22 Mk., 24 Mk., 26 Mk., 28 Mk., 30 Mk.

Herren-Hohenzollern-Mäntel 15 Mk., 18 Mk., 21 Mk., 24 Mk., 27 Mk., 30 Mk., 33 Mk., 35 Mk., 38 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk., 20 Mk., 24 Mk., 27 Mk., 29 1/2 Mk., 33 Mk., 35 Mk.

Herren-Rock-Anzüge 20 Mk., 24 Mk., 27 Mk., 30 Mk., 33 Mk., 35 Mk., 37 1/2 Mk., 39 Mk., 40 Mk.

Loden-Joppen mit Lamafutter 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk., 7 Mk., 8 1/2 Mk., 10 Mk., Knaben-Pelerinen-Mäntel 2 3/4 Mk.

Knaben-Anzüge in Samt, Manchester, Cheviot 2 1/2 Mk., Zwirn-Arbeitshosen 1 1/4 Mk., Lederhosen 2 1/2 Mk.
Blaue Hosen 1 1/4 Mk., Blaue Monteurjacken 1 1/2 Mk., Gestreifte Lederhosen 3 Mk., Manchesterhosen 4 Mk.

Wegweiser zu den Bahnsteigen (Perrons) der Station Magdeburg

nebst Angabe der Postzüge. — (Gültig vom 1. Oktober 1898 ab.)

Zeichenerklärung. * Schnellzug; I, II, III, IV, V. Nummern der Bahnsteige; † Zug verkehrt nur an Wochentagen; P im Zug Postwagen für alle Arten von Postsendungen; Bd im Zug Postwagen nur für Briefe, Geldbriefe und bringende Pakete; B im Zug kein Postwagen, Briefbeförderung in geschlossenen Waggons; (P) (Bd) Postbeförderung nur an Wochentagen; (a) (b) (c) etc. Bemerkungen am Fuße der Abtheilung.

A b g a n g.

nach	früh	vorm.	vorm.	vorm.	nachm.	nachm.	nachm.	abends	abends	nachts
Nachbörsum	3 ⁰⁰ V. (a) P	5 ⁰⁰ V. (b) B	8 ⁰⁰ V. (n) 9 ²⁰ V. (o)	11 ⁰⁰ III. (d) Bd	1 ¹⁰ V. P	3 ⁰⁰ V. (a) Bd	4 ²⁰ V. (e) B	6 ¹⁰ V. † (p) 6 ⁰⁰ V. (o) B	11 ⁰⁰ V. (l) 11 ⁴⁰ V. (f)	12 ⁰⁰ III. (d) Bd
Berlin-Potsdam	4 ⁰⁰ IV. 5 ⁰⁰ IV. Bd	6 ¹⁰ IV. P	8 ²⁰ IV. Bd	10 ⁰⁰ IV. P	12 ¹⁰ IV. B	3 ⁵⁷ IV. Bd	4 ²⁰ IV. P	6 ⁰⁰ IV. (f) Bd	8 ¹⁰ IV. P	11 ⁴⁰ IV. P
Flümenberg-Stafffurt	—	6 ⁰⁰ III. (g)	7 ⁴⁰ III. P	11 ⁰⁰ III. (h)	—	3 ¹⁰ III. (P)	—	6 ⁰⁰ III. B	7 ⁰⁰ III. (g) B	—
Wittenberg-Stafffurt	5 ⁰⁰ II. B	6 ⁴⁰ II. (i)	7 ⁴⁰ II. P	9 ⁰⁰ II.	12 ⁰⁰ II. P	3 ⁰⁰ II. B	4 ¹⁰ II.	6 ⁰⁰ II.	8 ⁰⁰ II. P	11 ⁰⁰ II. (k) Bd
Halberstadt-Thale	—	6 ⁰⁰ III. P	9 ²⁰ III. B	11 ⁰⁰ III. (kk)	12 ⁰⁰ III. P	—	4 ⁰⁰ III. P	7 ⁰⁰ III. B	11 ¹⁰ III. (m) P	12 ⁰⁰ III. (m) Bd
Hannov. Braunschweig	3 ⁰⁰ V. P	5 ⁰⁰ V. P	8 ⁴⁰ V. (n)	9 ⁰⁰ V. P	12 ⁰⁰ V. P	3 ⁰⁰ V. Bd	4 ²⁰ V.	6 ¹⁰ V. † (p) 6 ⁰⁰ V. P	11 ⁰⁰ V. P	11 ⁴⁰ V. (o) P
Leipzig-Erfurt	5 ⁰⁰ I. † (q) 5 ⁴⁰ I. † (qq)	6 ¹⁰ II. Bd	7 ⁰⁰ II. P	11 ¹⁰ II. P	1 ⁰⁰ II. P	3 ⁴⁰ II. Bd	4 ⁴⁰ II. P	6 ⁰⁰ II. (r) 7 ⁰⁰ II. P	9 ⁰⁰ II. Bd	12 ⁰⁰ II. P
Soburg-Biederitz	—	7 ⁰⁰ IV. P	—	—	12 ⁴⁰ IV. (B)	—	4 ⁴⁰ IV. P	—	9 ⁰⁰ IV. B	—
Wittenberg	4 ⁰⁰ I. B	7 ²⁰ I. P	—	10 ²⁰ I. B	1 ⁰⁰ I. (P)	—	4 ⁰⁰ I. B	6 ⁰⁰ I. † (s)	10 ⁰⁰ I. P	—
Stendal	4 ⁰⁰ I. † (t) 5 ⁴⁰ I. (u)	6 ⁰⁰ I. P	9 ⁰⁰ I. P	—	11 ⁰⁰ I. P	2 ⁰⁰ I. (B)	—	6 ²⁰ I. 7 ⁴⁰ I. (u)	9 ⁰⁰ I. P	12 ⁰⁰ I. Bd
Berlin-Leipzig	—	6 ⁰⁰ IV. P	7 ⁰⁰ IV.	10 ⁴⁰ IV. P	1 ⁴⁰ IV. B	—	4 ⁰⁰ IV. P	7 ⁴⁰ IV. P	—	11 ⁰⁰ IV. B

(a) Ueber Braunschweig; (b) mit Hannover; (c) bis Börsum; (d) über Oshersleben; (e) über Helmstedt; (f) bis Schöningen; (g) bis 16. Oktober außer dem 6⁰⁰ IV.; (h) mit Thale; (i) mit Oshersleben; (j) nach Stafffurt; (kk) bis 16. Oktober 11⁰⁰ III.; (l) bis Eisleben; (m) bis Halberstadt; (n) nach Eisleben; (o) bis Helmstedt; (p) bis Eisleben, vom 31. Oktober bis 11. März 5⁰⁰; (q) nach Bückeburg; (qq) fällt vom 31. Oktober bis 11. März aus; (r) nach Schöneck; (s) nach Neuhaldensleben; (t) nach Wolmirstedt, fällt vom 31. Oktober bis 11. März aus; (u) nach Wolmirstedt bis 25. März.

A n k u n f t.

von	früh	vorm.	vorm.	vorm.	nachm.	nachm.	nachm.	abends	abends	nachts
Nachbörsum	5 ⁰⁰ IV. (a) Bd	7 ²⁰ IV. (b)	—	10 ⁴⁰ IV. (c) B	12 ⁰⁰ IV. (i) P	2 ⁰⁰ IV. P	3 ⁴⁰ IV. (e) Bd	6 ⁰⁰ IV. (f) Bd	7 ⁰⁰ IV. P	11 ⁰⁰ II. (i) P
Berlin-Potsdam	2 ⁰⁰ V. P	6 ¹⁰ IV. (g)	9 ¹⁰ III. P	11 ⁰⁰ III. (gg) Bd	12 ⁰⁰ V. P	3 ⁰⁰ V. Bd	4 ⁰⁰ V. P	6 ²⁰ V.	9 ²⁰ V. P	11 ⁰⁰ III. 12 ⁰⁰ III. Bd
Flümenberg-Stafffurt	5 ⁰⁰ I. † (h)	5 ⁴⁰ II. (i)	9 ¹⁰ II. (j) B	—	12 ⁰⁰ IV. (i) P	2 ⁴⁰ II. (h) (B)	5 ⁰⁰ II. (B)	—	8 ⁰⁰ II. P	—
Wittenberg-Stafffurt	6 ⁰⁰ I. P	7 ⁴⁰ I.	8 ¹⁷ IV. Bd	9 ⁰⁰ I. (k) 10 ⁰⁰ I. B	2 ⁰⁰ I. B	3 ⁴⁰ I. B	5 ⁰⁰ I.	6 ⁰⁰ I. P	9 ⁰⁰ I. B	11 ⁰⁰ I. P
Halberstadt-Thale	5 ⁰⁰ IV. (l) Bd	7 ⁴⁰ II. (l)	9 ¹⁰ II. B	—	12 ⁰⁰ IV. P	3 ⁴⁰ II. P	4 ⁰⁰ IV.	6 ⁰⁰ IV. (ll) B	7 ⁰⁰ II. P	11 ⁰⁰ II. P
Hannov. Braunschw.	5 ⁰⁰ IV. † (m) 5 ⁴⁰ II. P	7 ²⁰ IV. (b)	—	10 ⁴⁰ IV. P	11 ⁰⁰ II.	2 ⁰⁰ IV. (mm) P	3 ⁰⁰ IV. P	6 ²⁰ II. P	7 ⁰⁰ IV. (o) P	10 ⁴⁰ IV. P
Leipzig-Erfurt	5 ⁰⁰ I. (q)	7 ⁰⁰ I. P	9 ¹⁰ I. P	—	12 ⁰⁰ I. P	3 ⁰⁰ I. P	6 ²⁰ I. † (r) 7 ¹⁰ I. (q)	8 ⁰⁰ I. P	10 ⁰⁰ I. P	12 ¹⁰ I. Bd
Soburg-Biederitz	—	6 ⁰⁰ V. B	—	11 ⁴⁰ V. (B)	—	3 ⁴⁰ V. P	—	8 ¹⁰ V. P	—	—
Wittenberg	5 ⁰⁰ I. † (s)	7 ⁰⁰ III. (ss)	—	10 ⁰⁰ III. B	—	2 ⁰⁰ III. P	5 ⁰⁰ III. B	—	9 ¹⁰ III. P	12 ⁰⁰ III. P
Stendal	5 ⁰⁰ II. † (t) 5 ⁴⁰ II. P	6 ⁰⁰ II. (u)	7 ⁴⁰ II. † (v)	9 ²⁰ II. P	12 ²⁰ III. P	3 ⁰⁰ II. P	6 ⁰⁰ II. P	—	9 ²⁰ II. Bd	11 ⁰⁰ II. P
Berlin-Leipzig	—	6 ⁴⁰ V. P	8 ²⁰ V. P	—	12 ⁰⁰ V. P	—	6 ⁰⁰ V. P	7 ⁰⁰ V.	10 ⁴⁰ V. P	11 ⁰⁰ V. B

(a) Ueber Halberstadt; (b) von Schöningen und Helmstedt, vom 26. März ab 6⁴⁰; (c) von Börsum; (d) von Schöningen; (e) über Braunschweig; (f) über Oshersleben; (g) von Genthin; (gg) bis 16. Oktober außerdem 11⁰⁰ III.; (h) von Blumenberg; (i) nur von Halberstadt; (j) bis 16. Oktober 6⁰⁰ IV.; (k) von Eisleben, vom 31. Oktober bis 11. März 6⁰⁰; (l) von Eisleben; (m) von Helmstedt; (n) von Schöneck; (o) von Bückeburg; (p) von Schöneck; (q) von Bückeburg; (r) von Bückeburg; (s) von Neuhaldensleben; (ss) vom 26. März ab 6⁰⁰; (t) von Wolmirstedt, fällt vom 31. Oktober bis 11. März aus; (u) von Wolmirstedt; (v) von Wolmirstedt bis 25. März.

Staubesamt.

Magdeburg, 29. September.
Aufgebote: Materialh.-Händl. Otto Arnus mit Margareta Lucht hier. Formel Gustav Henschel in Fernerleben mit Luise Heinrich in Bückeburg. Steuerbeamter Robert Wollau in Wittenberg mit Marie Woll in Bückeburg. Maurer Franz Behrens mit Emilie Andree in Dessau. Maschinenfabriker Ernst Otto Wagner in Bückeburg mit Charlotte Marie Müller in Bückeburg. Schuhmacher Karl Friedr. Wilsch in Bückeburg mit Emma Auguste Anna Otte hier. Ober-Logarell-Gehilfe im hier mit Ida Schunacker in Bückeburg. Fuhr-Verf. Nr. 4 Paul Voß mit Ernestine Rodmann hier. Barbier Peter Klotz mit Victoria Morawski in Plawnowitz. Schmied Gustav Koch in Bückeburg mit Ida Schunacker in Bückeburg. Kaufm. Kontrolleur Ad. Arno Walsch in Bückeburg mit Luise Marie Schreier in Bückeburg. Landw. mit Luise Marie Schreier in Bückeburg. Terrazzo-Verf. Friedrich Wilhelm Käthe hier. Posthilfsbote Paul Schumann mit Martha Schumann hier. Eisenh. Ernst Reiner 75 J. 3. 18 J. Jakob Kriem, Handels-

mann, 74 J. 3 M. 9 T. Auguste Wilsch, unehel., 79 J. 5 M. 15 T. Otto, S. des Schuhmachers Friedrich Westling, 2 J. 4 M. 4 T. Walter, S. des Tapezierers Wilhelm Thormann, 2 J. 3 M. 12 T. Elise, T. des Schuhmachers Paul Bernhardt, 26 T. Karl, S. des Maschinenbauers Karl Bohndorf, 9 M. 14 T. Emma, T. des Schuhmachers Wilhelm Rauth, 2 M. 16 T. Eduard Dreier, Arbeiter, 38 J. 3 M. 4 T. Wilsch, S. des verk. Metallbrechers Hermann Thierkauf, 11 T. **T o g e b u r t e n:** Eine T., unehel. **S u b e n b u r g,** 29. September. **T o d e s f ä l l e:** Marie, T. d. Arbeiters Maximilian Schnelle, 8 M. 2 J. des Bäckermeisters Emil Böttger, 5 M. 16 T. Dorothee, geb. Meth, Wwe. des Zimmermanns Friedrich Heuer, 70 J. 7 M. 23 T. Hermann Magnus, Formel, 45 J. 7 M. 1 T. Irngard Margarete, unehel., 11 T. **B u c k e b u r g,** 29. September. **A u f g e b o t e:** Arbeiter Gottfr. Friedrich Karl Gorges mit Marie Friederike Köhler von hier. **C h e s c h l i e h u n g:** Schlosser Christian Heinrich Friedrich Georg Umlang mit Anna Marie Emma Hübner. **G e b u r t e n:** Franz, S. des Formers Franz Abber, Elise, T. des Verk. Herrn. Kaufsch. Margarete, T. des Schmieds Hermann Veltke. **N e u h a l d e n s l e b e n,** 29. September. **A u f g e b o t e:** Gärtner Herr. Ludwig Kießel mit Auguste Wilhelmine Johanne Heintz. **C h e s c h l i e h u n g e n:** Kutscher Wilsch. Jomach mit Anna Biele. Hausmeister Hermann Geshuizen mit Auguste Kaufmann. **G e b u r t e n:** Margarete, T. des Verk. Hermann Kestten. Martha Hulda, unehelich. Emma, T. des Fabrikarbeiters Heinrich Hallsbach. Martha, T. des Hilfsrangiermeisters Karl Lüder. Helene Martha, unehel. **T o d e s f ä l l e:** Wilsch, S. des Altersbodenarb. Otto Mige, 1 J. 12 T. Ucie Hebewig, unehelich, 5 M. 19 T. Ehefrau des Kutschermeisters Kämmerer, Friederike geb. Schmidt, 73 J. 26 T. Anna, T. d. Schlossers Richard Schulze, 1 M. 9 T. Walter Wilsch Franz, unehel., 5 M. 11 T. Gustav, S. des Verk. Gustav Preis, 21 T. Erich, S. des Schmieds Karl Günther, 3 M. 24 T. Friedrich, S. des Fabrikarb. Karl Müller, 10 J. 2 M. 18 T. Hedwig, T. des Bäckers Karl Stöber, 1 M. 19 T. Erich, S. des Verk. Gustav Torge, 1 M. 3 T. Ella, T. des Verk. Gustav Appel, 5 M. 22 T. **B u r g,** 27. September. **A u f g e b o t e:** Vicewachtmeister Wilsch. Friedrich Mehrhorn mit Helene Elise Schulze hier. **G e b u r t e n:** T. d. Schmieds Heinrich Wernikowsky. T. des Tischlers Paul Wendt. **T o d e s f ä l l e:** Ehefrau des Polizeizeuganten Gustav Orthmann, Vertha, geb. Hepe, 47 J. 4 M. 27 T. Erich, S. des Cigarrenmachers Michael Orth, 7 M. 20 T. Adolf, S. des Arbeiters Adolf Frey, 5 J. 10 M. 6 T. **V o m 28. September.** **G e b u r t e n:** S. des Maurers Paul Schumann. T. des Arbeiters August Meier. T. des Tischlers Ernst Malchau. T. des Tischlers Hermann May. Eine T. unehel. **T o d e s f ä l l e:** Wilhelm Voß, 13 T. **N e u h a l d e n s l e b e n.** **A u f g e b o t e:** Steingutbrenner A. J. F. Hartwich hier mit F. E. Gabel in Schweinitz. Maler A. C. H. Nordmann hier mit E. F. Chr. E. Schneider in Hassenburg. Fleischermeister S. F. D. Ullrich hier mit F. H. Berg in Wehringen. **G e b u r t e n:** 23. Septbr.: T. des Hand- schuhmachers A. Meier, 26. Septbr.: S. des Arbeiters F. Bierwisch, 25. Septbr.: T. des Tischlermeisters Th. Laurisch, 26. Septbr.: S. des Drehers F. Frischmuth, 22. Septbr.: T. des Maurers A. Schulze. **T o d e s f ä l l e:** 25. Septbr.: Arbeiter A. Benitz, 67 J. 10 M. 8 T. Wwe. des Büchsenmachers F. Käutig, Luise geb. Stolberg, 79 J. 7 M. 27 T. 24. Septbr.: T. des Arbeiters A. Fiedler, 4 J. 3 M. 22 T. **T o g e b u r t:** Ein S., unehel. **K i n d e r z e t t e l d e s L e h r e r i n n e n - u n d D a m e n s e i n s,** **B r e i t e w e g 82, 1 T.** **S o n n a b e n d:** Bräusuppe, Königsberg; Klops und Kalbsartoffeln. **K i n d e r z e t t e l d e r M a g d e b u r g e r W e i s t l i c h e n** **S r. Markstr. 2 und Schmidtstr. 61.** **S o n n a b e n d:** Reisuppe mit Rindfleisch.

Zum Wohnungswechsel

empfiehlt

2365

Geschäftshaus **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12

Engl. Tüll-Gardinen in weiß u. creme, 2mal gebogt, Mtr. 18, 25, 34, 36, 40—83 Pf.

Vitrage in weiß und creme Meter 5, 10, 18, 28—45 Pf.

Rongreß-Stoffe in weiß und creme 25, 33, 38, 40, 45, 50—75 Pf.

Roulean-Stoffe in creme und weiß, in allen Breiten, Meter 25, 40, 45—60 Pf.

Schirting, Chiffon, Dowlas in allen Breiten Meter 15, 20, 25, 30 Pf.

Möbel-Kattun und Möbel-Crep in schönen Dessins Meter 25, 30, 40—75 Pf.

Roulean-Rante in allen Breiten, Meter 6, 10, 15, 20, 23—35 Pf.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Bettfedern und Daunen, Pfd. 85, 75 Pf., 1.00, 1.80, 2.25, 2.65, 3.00 und 4.00 Mtr.

Kompl. Bett, bestehend aus 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen, reichlich gefüllt, 11.50, 18.00, 24.00, 30.00, 35.00, 40.00 Mtr.

Fertige Bezüge von 2.65 Mtr. an.

Bettstellen mit und ohne Matragen von 4.50—16.50 Mtr.

Kinder-Bettstellen in großer Auswahl.

Schlafdecken von 65 Pf., 1.10—3.50 Mtr.

Grosse Auswahl in

Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen und Steppdecken
zu bekannt billigen Preisen.

Wieder eingetroffen!

Mehrere 1000 Mtr. Satins, Kleiderbarchent u. Blau-Druck
das Meter 25 Pf.

Bitte um gefl. Besichtigung meiner Schaufenster.

Bitte um gefl. Besichtigung meiner Schaufenster.

Neelle Schuhwaren

aller Art in dauerhaftester und bester Ausführung

für Herbst und Winter

liefert billigst nach Maß und auch vom Lager

W. Coors, Sudenburg

Breite Weg 116
gegenüber dem Remsdorferweg.

Muschel- 2335

Bettstellen!

Große Spezialität in den
großen Säben und fünf
Möbelspeichern.

J. Mook

Jatobsstraße 51
dicht am Alten Markt.

Zur bevorstehenden Saison empfehle
sämtliche Neuheiten in Damen- und
Kinder-Hüten, sowie alle anderen in
dies Fach einschlagende Artikel zu
sehr billigen Preisen.

Putzgeschäft **B. Reinbrecht**
Notkecksstraße 27/28.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlertrugstraße 26. 598

Wäsche wird sauber gewaschen u. geplättet
v. Frau Seemann, Jatobstr. 16.*

Breiteweg 89/90

kauft man zu den denkbar

billigsten Preisen:

Rußbaum und birken

echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht
bauhaft u. elegant gearbeitet

Polsterwaren

bei 234

Georg Mook

Breiteweg 89/90.

MÖBEL

Spiegel — Polsterwaren

Herren- und Damen-Garderoben

Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Betten, Kinderwagen usw.

2389

liefere

auf Abzahlung

infolge des großen Bedarfs für meine 12 Geschäfte

billiger wie überall!

S. Osswald

Magdeburg

Alte Ulrichstraße 14

1 Treppe
vis-à-vis der Ulrichstraße.

Eigene Polsterwerkstatt im Hause.

Größte
Auswahl.

Leichteste
Zahlungsabteilung.

Größte
Auswahl.

Beste
Qualität.

Franz Burger

Alte Neustadt

Moldenstraße 36.

Neuheiten

in

Gardinen

Teppichen

Bettvorlegern

Tischdecken

Bettdecken

2428

Läuferstoffen

usw.



Jeder

der das

Deutsche Warenhaus

Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstraße 33

mit seinem Einkauf beehrt hat, war überrascht von den billigen Preisen für so vorzügliche Qualitäten der

Seiden-, Moden-, Manufaktur-, Aussteuer-, Weiss-, Woll- und Kurzwaren, sowie Herren-, Damen- und Kinder-Konfektionsbranche

so daß viele die Güte hatten, persönlich mit Kunden zuzuführen, was der beste Beweis für die Realität meines Unternehmens ist.

Mich dem ferneren Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums von Buckau, Magdeburg und Umgebung empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Joseph Kaminski.

2421

Sichere Brotstelle.

Wegen Zurücksetzung verkaufe meinen in großen Industrieorte beleg. **Waldhof** mit schön. groß. Garten, Gebäude maßl. billig, bei 2000 Mark Anzahlung. Der Waldhof erstreckt sich eines lebhaften Berieseltes, weil in besser Lage (Edgrundstück). Offerten u. 807a an d. Exped. d. Bl. 807

Buder- und Rektartoffeln

4 Centner 2,25 Mark, giebt ab 3979 **Cherke**, Umfassungstraße 45.

* E. H. Dampfmaschine steht z. vk. pass. z. Melisse. Off. u. D. P. 200, Westerhüfen, Pfl.

* Vierwädriger Kinderwagen billig zu verkaufen. Kienstädterstr. 20b, Hof, 1 Tr.

25 Kinderwagen

werden einzeln mit einer Anzahlung von **100 Mark** und wöchentlich Abzahlung von **1.00 Mark** an abgegeben.

S. Osswald

Ulrichstraße 14
2388 1. Etage
gegenüber der Ulrichskirche.

Nach Prof. Ziegelroth

und anderen hervorragenden Aerzten wird durch ein Schwitzbad der Stoffwechsel angeregt, die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen ansteckende Krankheiten erhöht, die Gewebe werden durch das Schwitzen tonisierter, daher, das spezifische Gewicht des Körpers steigt etc. Wer alle diese Vorteile sich in bequemster Form verschaffen will, mache einen Versuch mit meinen **Rohrbad-Dampfbädern**.

Probe-Dampfbad nur 1 Mark gegen Abgabe dieser Annonce.

E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4. 1921 Biederstr. 10, Sattler auf Poststr. Frankentassen Magdeburgs und Umgegend.

Gesucht werden:

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Stellmacher, Tischler, Schreiner, Feilenhauer, Sattler auf Poststr., Klempner auf Bau (selbständig), Schneider, Schuhmacher und Klempner.

Eine ordentliche Witwe wird als **Wäsche-Trägerin**

für den Stadtteil Buckau gesucht. Zu melden am Sonnabend, den 1. Oktober, mittags von 12 bis 1 Uhr in der Neustadt, Breitenweg Nr. 103. 2427

Tüchtige Möbeltischler

sind dauernde gut bezahlte Beschäftigung. **Fabrik Stolzenberg**
Doss, Baden. 2281

Einen **Durchwäher u. Nageler** sucht **A. Rosenberg**, Kolbigerstraße 8.

Es suchen Stellung:

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Gelbgießer, Maschinenbauer, Schlosser, Dreher, Cigarrenmacher, Buchbinder, Rohrlager, Formner, Kote, Hausburgen und Arbeiter für alle Arten.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen wir:

Gardinen, Kanten, Schirting, Cöper (weiss, cröme und bunt), Bettdecken, Tischdecken, Tülldecken, Gardinenhalter etc.

Ferner:

Leinen, Handtücher, Bettzeuge, Schürzenstoffe, Barchente, Rockflanelle, Schlafdecken, Bettlaken, Strohhäcke, fertige Bezüge usw.

Hüte! Hüte! Hüte!

garniert und ungarniert, in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Capes-Kragen, Regenschirme, Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, Blusen, Trikots, sowie sämtliche Trikotagen.

Gebrüder Zweig

Breiteweg 117 Sudenburg Breiteweg 117.

* **Freundl. Logis**, Charlottenfr. 13, 3 Tr.

* **Freundliches Logis** Steinstraße 6, Seitengebäude, 3 Treppen, rechts.

Sonntagsfahrkarten für das Winterhalbjahr.

Für die Wintermonate werden für alle Sonn- und Feiertage (mit Ausnahme des Bußtages und des Charfreitages) Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach den Harzorten und nach anderen Besuchsstationen ausgegeben werden. Diese Karten gelten nur am Sonntag und gestatten die Benutzung von Schnellzügen nicht; auch wird kein Freigeleit gewährt. Es werden Sonntagsfahrkarten ausgegeben:
Nach **Merseburg** über Halberstadt-Quedlinburg oder Gärten-Ballenstedt II. 6.35, III. 4.25 Mark, nach Ballenstedt über Gärten II. 4.7, III. 3.1 Mark, nach Ballenstedt über Halberstadt oder Gärten II. 5.6, III. 3.8, nach **Blantenburg** u. a. II. 4.8, III. 3.2 Mark, nach **Elmen-Sa.** II. 1.1, III. 0.8 Mark, nach **Gommern** (zurück auch von **Elmen-Sa.** oder **Schönebeck**) II. 1.3, III. 0.9 Mark, nach **Goslar** über Halberstadt oder **Börßum** II. 6.5, III. 4.4 Mark, nach **Harzburg** (zurück auch ab **Olter** gültig) über Halberstadt oder **Börßum** II. 6.2, III. 4.2 Mark, nach **Helmstedt** II. 2.25, III. 1.5 Mark, nach **Hilfenburg** II. 5.6, III. 3.7 Mark, nach **Bindenberg** über Halberstadt oder **Gärten** II. 6.75, III. 4.55 Mark, nach **Neuhaldensleben** oder **Angern** II. 1.8, III. 1.2 Mark, nach **Thale** II. 5.3, III. 3.5 Mark, nach **Bernigerohe** II. 5.0, III. 3.4 Mark. Diese Karten sind auch in **Buckau**, **Neustadt** und **Sudenburg** zu den gleichen oder etwas billigeren Preisen zu lösen.

Dankagung.

Herzlichen Dank allen **Marx**, die den Satz unserer kleinen **Marthchen** so reich mit **Bäumen** schmückten.
222 **Ab. Ziegler** nebst **Frau**.

Fermersleben. Morgen Sonntag: Tanz.
Ergebnis ladet ein 2272
Frau Lausch, Gasthof zum goldenen Engel.

Achtung, Zimmerer!

Arbeitszeit vom 1. bis 31. Oktober von morgens 6 $\frac{1}{2}$ bis abends 5 Uhr = 9 Stunden.
Der Vertrauensmann.

Hermann Liebau
Breiteweg 127
eh. Stadtbücherhändler, ergründl. v. Buchhandlung
liefert an jedermann
Waren u. Möbel
auf **Abzahlung**
mit kleiner Anzahlung und leichter größtes Unterhuhn dieser Art.

* Stühle jeder Art werden sauber u. billig gestrichen bei **Böfller, Reuestr. 13a, Hof, I.**

Hofjäger-Burg.

1932 **Sonntag: Tanz.**

Freie Religions-Gesellschaft.

2420 **Sonntag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr**

Herbst-Feier im Gemeindehause

Marshallstraße 1.

Walhalla-Theater.

Jeden Abend: 2170
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 1. Oktober 1898:
Zum 1. Male:
Im Fegefeuer.
Schwant in 3 Akten von Ernst Gettle und Alexander Engel.

Cirkus

Corty-Althoff

Sonnabend 8 Uhr:

Brillante Vorstellung

Prachtvolles Programm.
Monstre-Tableau

mit **50 Hengsten 50**

zusammen dressiert und vorgeführt vom **Direktor P. Althoff.**

Außerdem:

Auftreten

des gesamten **Künstlerpersonals** in den **hervorragendsten Glanzleistungen.**

Zum Schluß:

Die Prachtpantomime Die lustigen Heidelberger

oder:

Ein Studenten-Ausflug mit Hindernissen
2309 ausgeführt
von ca. 200 Personen.

Alles Nähere besagen Tageszettel und Plakate.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 230.

Magdeburg, Freitag, den 1. Oktober 1898.

9. Jahrgang.

Das Schicksal der Opfer des Mailänder Blutgerichtes.

Die vom Mailänder Kriegsgericht verurteilten Deputierten und Journalisten sind nunmehr, nachdem ihre Berufung vom Kassationshofe verworfen worden ist, dem gewöhnlichen Zuchthausreglement unterworfen worden. Ueber die im Zuchthause von Finalborgo Eingeschlossenen, Gusta Ghiesi, Chefredakteur der Stafia del Popolo, Don Davide Albertario, Chefredakteur des Osservatore Cattolico, Advokat Bartolo Federici, Paolo Valera, Constantino Lazzari, Ghiglione und Buzzani, berichtet das Secolo: Am 5. September wurden den Verurteilten die Haare und Nägel geschoren und rasiert, und sie mußten die gelbgraue Sackkleidung der Zuchthäusler anlegen. Von jenem Augenblick an hörten die Gefangenen auf, einen Namen zu tragen, sie stellen nunmehr nur noch eine Nummer vor. Auch der Trost des gemeinsamen Aufenthalts in einem gleichen Lokal ist ihnen nunmehr genommen; sie sind unter die anderen Zuchthäusler, wegen gemeiner Verbrechen Verurteilte, zerstreut worden. Auch die Vergünstigung, ihren literarischen Arbeiten obliegen zu dürfen, ist ihnen entzogen worden, und wenn nicht neue Bestimmungen von oben eintreffen, werden sie bald an den Arbeiten der Zuchthäusler teilnehmen müssen. Selbstverständlich ist auch ihre Verköstigung die gleiche wie die der übrigen Gefangenen. Auf eigene Kosten dürfen sie täglich für 25 Centimes der Küche des Zuchthausbesitzers entnehmen — die, nebenbei gesagt, sehr teuer ist. Alle drei Monate einmal können die Verurteilten einen Besuch von Familienangehörigen empfangen. Ueber die in das Zuchthaus in Alexandrien eingeschlossenen Kommissar, Chefredakteur des Secolo, und den Deputierten De Andreati erfährt die Turiner Stampa, daß sie die Nummern 1712 und 1713 tragen, im übrigen werden auch sie ebenso wie die vorher Genannten behandelt. Wie diese anderen, haben sie zunächst den sechsten Teil ihrer Strafe in strenger Einzelhaft abzuhängen. Aus besonderer Gnade sei ihnen das Lesen und Schreiben in ihren Zellen erlaubt worden. Was die Genossin Dr. Anna Kulischjew betrifft, erfährt der Korrespondent der Frankfurter Zeitung, daß sie sich immer noch im Mailänder Fellengefängnis befindet, da ihr Gesundheitszustand ein solches ist, daß ihre Ueberführung in ein anderes Gefängnis nicht ratsam erscheint. Der Deputierte Genosse Filippo Turati befindet sich in sehr leidendem Zustande im Zuchthause in Ballanza am Lago Maggiore.

Soziale Bewegung.

Eine unangemeldete Versammlung. Die Einladung zum Beitritt in eine Gewerkschaft ist Besprechung einer öffentlichen Angelegenheit! So entschied die Strafkammer in Erfurt, von wo der Volkszeitung geschrieben wird: Drei hiesige Schuhmacher hatten ihre in der Heidenreich'schen Schuhfabrik arbeitenden Kollegen zu einer Zusammenkunft eingeladen, um gegen die beabsichtigte Recordlohnkürzung Stellung zu nehmen. Man erteilte den Eingeladenen den Rat, dem Verein deutscher Schuhmacher beizutreten, denn durch Zusammenschluß ließe sich am besten dem Arbeitgeber gegenüber eine Abwehr erzielen. Durch Verrat war der Polizei von dieser Zusammenkunft in einem Restaurant Kenntnis geworden. Das Erfurter Schöffengericht erkannte wegen Abhaltung einer unangemeldeten Versammlung auf 15 Mark Geldstrafe gegen die drei Schuhmacher. Die Strafkammer bestätigte das Urteil. Der Gerichtshof vertrat die Ansicht, der Zweck der Zusammenkunft sei Agitation für den Verband gewesen. Die Aufforderung zum Beitritt in einen über ganz Deutschland verbreiteten Verein betreffe eine öffentliche Angelegenheit, zu deren Besprechung eine polizeiliche Anmeldung nötig gewesen sei.

Die Arbeiter-Konsumvereine von Leipzig und Umgegend haben auch im letzten Geschäftsjahr finanziell gut abgeschlossen. Nach den Angaben der Leipziger Volkszeitung hatte der

Konsumverein	Anzahl Mitglieder	Zahl der Mitglieder		Umsatz in Mark		Umsatzgewinn in Mark	Dividende in Mark
		1897	1898	1896/97	1897/98		
Magwig	24	13 348	16 177	4 489 923	5 441 405	56 6967	517 068
Erfurt	8	3 787	4 287	969 479	1 072 614	11 9671	105 529
Sturzhild	15	2 103	3 781	574 863	900 217	9 1282	88 252
Städtisch	8	1 608	1 759	491 404	547 152	6 5041	60 184
Comenowitz	7	1 445	1 726	459 863	581 012	6 0959	57 602
Gaußsch	1	392	427	?	192 742	1 9580	17 508
Döllig	2	654	727	146 666	174 523	2 3046	21 515
Zusammen	66	23 337	28 884	?	8 909 663	946 526	867 658

In der 1897er Mitgliederzahl des Ostvorstädtischen Konsumvereins sind nicht mit inbegriffen die im letzten Jahre übergetretenen etwa 1500 Mitglieder des ehemaligen Konsumvereins Neuschönefeld. Es waren also 1897 etwa 24800 Konsumvereins-Mitglieder vorhanden, die sich bis 30. Juni um rund 4000 Mitglieder vermehrten. Zur Erläuterung der Tabelle ist noch zu bemerken, daß in der letztjährigen Umsatzziffer des Konsumvereins in Gaußsch 56 236 Mark für von den Mitgliedern bei den dortigen Bäckern, Fleischern und der Schweineschlächtere entnommene Waren mit enthalten sind. Der Konsumverein in Schönewitz bei Zwickau verteilt für das letzte Geschäftsjahr 15 Prozent Dividende an seine Mitglieder. Das sind beachtliche Zahlen, die namentlich den Antisemiten recht viel Freude bereiten werden.

Proletariat unter den Ärzten. In Kopenhagen hat sich ein junger Arzt, Doktor der Medizin, im Arbeits-hause als brot- und arbeitslos gemeldet. Seit 1893 hatte

er sich durch gelegentliche Beirätungen von Kollegen ernährt, da er keine feste Anstellung fand und ihm die Mittel, sich zu etablieren fehlten. In den letzten Wochen war er ohne Einkünfte und hat er nach und nach seine Bücher, Instrumente und entbehrlichen Kleider verkauft und veräußert. Mit Recht betont unser Bruder-Organ, Sozialdemokraten, in welchem merkwürdiges Licht dies Ereignis die sozialen Verhältnisse stellt. In ganz Dänemark giebt es nur 109 angestellte Distriktsärzte (aber 1200 Pfarrhöfe!), und unzählige Menschen gehen zu Grunde, weil sie nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe bekommen, da sie dieselbe nicht bezahlen können. Wer aber den „Armenarzt“ in Anspruch nimmt und ihn nicht bezahlt, verliert seine politischen Rechte. Wann wird endlich die Gesellschaft einsehen, daß es ihre Pflicht ist, die Sorge für die armen Kranken auf ihr Konto zu nehmen?

Ein Kourzblatt über die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung heißt ein neues Organ, das von einer Berliner Verlagsbuchhandlung herausgegeben wird zur Information der Unternehmer über den Stand der Arbeiterbewegung. Die spekulative Firma empfiehlt ihr geplantes Unternehmen den Herren Unternehmern in einem Circular worin es unter anderem heißt: „Einer der größten Uebelstände, unter welchem das Gewerbe und namentlich die Großindustrie empfindlich leidet, wird mit Recht darin erblickt, daß die Arbeitgeber über die sie allernächst berührenden Vorgänge und Bestrebungen der Arbeiter meist sehr mangelhaft oder gar nicht unterrichtet sind. Die Folge davon ist, daß einzelne Unternehmer und oft ganze Branchen von Kundgebungen und Forderungen ihres Betriebspersonals wie von einer Explosion überrascht werden. Unvorbereitet und vielleicht durch eingegangene Verpflichtungen in einer Zwangslage stehend, wird der einzelne Zubutrille gezwungen, extreme Bedingungen zu bewilligen, die seine und mitunter auch die Konkurrenzfähigkeit der ganzen Branche in Frage stellen. Um die deutsche Industrie vor solchen Rückschlägen zu schützen und sie durch rechtzeitige Informationen über die Arbeiterbewegung aller Branchen in übersichtlicher, klarer und eingehender Weise vor Schaden zu bewahren, lassen wir vom 1. Oktober d. J. an jeden Mittwoch eine Wochenschrift unter dem Titel:

Die Arbeiterbewegung.

Ein Organ für alle Arbeitgeber, die berufen sein soll, den Arbeitgebern wichtige Dienste zu leisten.“

Also eine Art Kourzblatt über die Arbeiterbewegung soll das neue Organ sein; ein Barometer könnte man es auch nennen, der den Herren Kapitalisten anzeigt, wie es mit dem „Wetter“ steht, ob Sturm oder Windstille herrscht usw. Wie der Inhalt des Blattes beschaffen sein wird, läßt sich nach der Ankündigung im Voraus erkennen. Nur meinen wir, daß das Blatt trotz aller etwaigen Spionage von den meisten Streiks erst erfahren wird, wenn sie einmal da sind, weil eben die meisten Streiks plötzlich ausbrechen. Von den vorbereiteten Streiks sind die Unternehmer auch jetzt schon genau unterrichtet. Ein spekulativer Sinn ist der Berliner Verlagsfirma immerhin nicht abzuspüren, denn die Herren Unternehmer werden dieses eigenartige Kourzblatt sicher eifrig studieren.

Handel und Industrie.

Die Generalversammlung des Schweizer Bergwerksvereins setzte die Dividende auf 15 Prozent fest. Der Generalversammlung wurde noch mitgeteilt, daß das Betriebsergebnis für Juli und August cr. 630.649 Mark beträgt. Der Aufsichtsrat der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm (Westf.) beschloß eine Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen. — Der Gewinn der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vormals Müntzschmid & Co. beträgt nach Abzug der Unkosten 498 930 Mk. Die Abschreibungen betragen 90 791 Mark. Nach Dotierung des gewöhnlichen Reservefonds soll eine Dividende von 12 Prozent beantragt werden. Ueber den Geschäftsgang wurde berichtet, daß er flott, und daß das Werk durch die vorliegenden Aufträge auf mehr als sechs Monate hinaus vollaus beschäftigt ist. — Der Rohgewinn der Gurlitzer Maschinenbauanstalt betrug 572 198 Mark. Nach Abzug der Unkosten bleibt ein Ueberschuß von 425 529 Mark, davon erhalten die Aktionäre 8 Prozent Dividende. — Die Generalversammlung der Hartortischen Bergwerke und Chemischen Fabriken setzte die Dividende auf 6 Prozent fest. Der von dem Aufsichtsrat vorgeschlagene Ankauf der Kuxe des Goldbergwerks Mussari für 2 Millionen Gulden wurde genehmigt, ebenso die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 958 000 Mark. — Die vor Jahresfrist gegründete Aktien-Gesellschaft Nürnberg-Gußstahl- und Eisenfabrik, deren Aktien bis 175 bezahlt wurden, schließt das erste Geschäftsjahr bei 800 000 Mark Aktienkapital mit 111 512 Mark Verlust ab. Die Verwaltung beschloß die Einstellung des Betriebes.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Der Händler Max Wuttke zu Neuhaldensleben geriet im Herbst 1897 trotz seines Fleißes in Vermögensverfall und kam, als ihm im Januar d. J. seine sämtlichen Möbeln, sowie die Waren seines Geschäfts gepfändet wurden, auf den Gedanken auszuwandern. Bevor er dies that, lud er einen seiner Gläubiger, Kaufmann Hermann Fröhlich daselbst, der ihn in der letzten Zeit sehr gedrängt hatte, am 7. Februar in seine Wohnung und verabreichte ihm eine gehörige Tracht

Prügel. Dann reiste er am 10. Februar unter Mitnahme seiner Taschengeld und 800 Mark Erlös für Ackergeräte und andere Sachen nach Nordamerika. Die Sehnsucht nach seiner Frau und zwei Kindern trieb ihn aber bald wieder heim. Bei seiner Rückkunft am 19. April wurde er zu Bremerhafen wegen betrügerischen Bankrotts und Körperverletzung verhaftet. In der heutigen Verhandlung bejahten die Geschworenen die Schuldfragen, der Angeklagte zu 7 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Kleine Chronik.

In Wahldorf bei Schönberg (Magdeburg) zählt gegenwärtig die Schule nur sieben Kinder; zwei davon gehören dem Lehrer. — In Barwalle fiel ein Lehrer auf dem Schulhofe von einem Baume, brach das Genick und war sofort tot. — Vom Hauptsteueramt in Saarbrücken wurden in der vergangenen Woche 100 Centner amerikanische Schinken verbrannt. Das Fleisch war nicht mehr genießbar. — In der Donau und im Rhein ist der Wasserstand so niedrig, daß der Schiffsverkehr bereits teilweise eingestellt ist. — Der Lac des Brenets (Schweiz) ist dem Austrocknen nahe. Der See hat einen unterirdischen Abfluß. — In Zürich wurde eine ganz neu eingerichtete Falschmünzwerkstatt aufgedeckt und vorzügliche Falsifikate ausländischer, besonders österreichischer Banknoten mit Beschlag belegt. Fünf Personen wurden verhaftet. — 500 Muhammedaner leben in Paris; ebenso viele befinden sich dort stets auf der Durchreise. — Eine Berliner Gesellschaft hat für 1 270 000 Rubel Weingärten in der Krim erstanden.

Bücherchau.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiter (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 20 des achten Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der bevorstehende Parteitag der Sozialdemokratie. — Gesundheitsverhältnisse der preussischen Industriearbeiterinnen. Von Henriette Kästl. — Das Zuchthausgesetz. — Aus der Bewegung. — Den Gegnern der Frauenrechte. Von Max Kegel. (Weicht.) — Feuilleton: Die Geschichte vom armen kleinen Jungen. Skizze von Max Kegel. — Notizen: Von Alh Braun und Klara Zellin; Weibliche Fabrikimplosionen. — Sozialistische Frauenbewegung im Auslande. — Frauenstimmrecht. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Frauen-Gesellschaften. — Frauenbewegung. — Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1898 unter Nr. 2970) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf.

Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null.			
		Ankunft mit Saale.		Juli August	
Erfurt	28. Sept.	+ 1.15	29. Sept.	+ 1.10	0.05
Erfurt	"	+ 1.26	"	+ 1.28	0.02
Alstedden	"	+ 1.04	"	+ 1.06	0.02
Berndorf	"	+ 0.77	"	+ 0.76	0.01
Calbe, Oberpegel	"	+ 1.49	"	+ 1.40	—
do. Unterpeg.	"	+ 0.04	"	— 0.00	0.04
Mulde.					
Deffau	28. Sept.	— 0.20	29. Sept.	— 0.10	— 0.04
Muldebrücke	"	"	"	"	"
Iser, Eger, Moldau.					
Jungbunzlau	27. Sept.	— 0.08	28. Sept.	— 0.08	—
Baum	"	— 0.44	"	— 0.42	0.02
Budweis	"	— 0.16	"	— 0.17	0.01
Prag	"	— 0.58	"	— 0.60	0.02
Elbe.					
Radnibitz	27. Sept.	— 0.33	28. Sept.	— 0.34	0.01
Brandeis	"	— 0.50	"	— 0.50	—
Melmitz	"	— 0.78	"	— 0.82	0.04
Veitmeritz	"	— 0.69	"	— 0.65	—
Albig	28. "	— 0.56	29. "	— 0.55	0.01
Dresden	"	— 1.80	"	— 1.76	0.04
Torgau	"	— 0.08	"	— 0.08	—
Wittenberg	"	+ 0.58	"	+ 0.58	—
Hoflau	"	+ 0.06	"	+ 0.06	—
Barby	"	+ 0.35	"	+ 0.34	0.01
Schönebeck	"	—	"	+ 0.15	—
Magdeburg	29. "	+ 0.72	30. "	+ 0.70	0.02
Langerwieschen	28. "	+ 0.89	29. "	+ 0.90	0.01
Wittenberge	"	+ 0.60	"	+ 0.60	—
Wittenberg	"	+ 0.03	"	+ 0.02	0.01
Wittenberg	"	+ 0.12	"	+ 0.12	—
Spree.					
Brandenburg	27. Sept.	+ 2.03	28. Sept.	+ 2.04	— 0.01
do. Oberpegel	"	+ 0.82	"	+ 0.84	0.02
do. Unterpegel	"	"	"	"	"
Oder.					
Potsdam	27. Sept.	+ 0.77	28. Sept.	+ 0.75	0.02
Brieg Oberpegel	"	+ 4.28	"	+ 4.28	—
do. Unterpegel	"	+ 1.28	"	+ 1.34	0.06
Breslau Oberpeg.	"	+ 4.50	"	+ 4.50	—
do. Unterpegel	"	— 1.10	"	— 1.14	0.04
Frankfurt	26. "	+ 0.70	27. "	+ 0.69	0.01
Küstrin	"	+ 0.28	"	+ 0.26	0.02
Warthe.					
Posen	27. Sept.	+ 0.18	28. Sept.	+ 0.18	—
Küstrin	26. "	— 0.35	27. "	— 0.35	—
Weichsel.					
Thorn	25. Sept.	— 0.00	26. Sept.	— 0.04	0.04
Neße.					
Uth	25. Sept.	+ 0.50	26. Sept.	+ 0.49	0.01

Unterhaltungsteil.

Mente. (Nachdruck verboten.)

Roman von E. Beh.

„Sie kennen die Welt!“ meinte der Maler und sah Mente an. Daß so etwas wie ein stilles Einvernehmen zwischen ihnen war, das ihm jaß beklemmend, halb belustigend.

„Ich bin Schmiedeschlosser, man 'u schlechter Kunstschlosser, Herr — aber da: es ist nicht gefast, daß ich es nicht noch weit bringen kann — Mut habe ich in der Brust, was Meinte?“

Sie erglitzte wieder unter dem eigentümlich fragenden Blicke Kiewerts, vor dem jetzt der Kellner ein Glas hinstellte, dessen Inhalt halb aus einer stark buntenden Flüssigkeit, halb aus Eis bestand, Strohhöckerchen ragten daraus hervor.

„Mit — freilich —“

„Nunlich,“ erzählte Johann weiter, „wir sind aus einem Ort, aus Wilrode. Dieser Gott, nicht mehr Einwohner drin, als in drei Straßen hier. Und was komisch ist, wir haben uns gar nicht vertragen können! Wie sie da ist, die kleine Meinte, hat sie mich mal angegeben beim Lehrer — na und dann...“ er machte die Pantomime des Weigeln. „Gottesjämmerlich, sage ich Ihnen, denn der alte Dreimeck konnte hören. So leicht kommt dem kein Jüngerer darin über — er zog mit der einen Hand stramm und dann haßte sich gegen! Und die Siebe sahen!“

Wie als erzählte er von Ruhmesthaten, erglitzte sich Gesicht.

„Und daß ich ihr das nachtrag, der da, das können Sie wohl denken. Wo ich die blonden Flechten zu seh'n kriegte, nach, und dann d'ran reissen, daß sie schrie! Seh'n Sie sich mal die Haare an — solche gab's man bloß auf Meinte Bernhard ihrem Kopfe. Wie zwei Leitseile! Gott läßt! Und so 'ne kleine Krabbe, und so frech und giebt uns beim Lehrer an.“

Er machte eine Pause, nahm den letzten Schluck von seiner Schokolade, stopfte ein ganzes Stück Blätterteig in den Mund und kaute mit beiden Backen.

„Da war ja eigentlich aber doch so was wie Feindschaft zwischen Ihnen?“ meinte Kiewert.

„Na, Mädchens, muß doch Furcht beigebracht werden, das ist nicht anders!“ sagte der Schlosser.

„Und wie ich sie nu neulich mal treffe, da haben wir uns doch gefreut. Und daß wir nu ab und zu mal Sonntag zusammen ausgehen, da ist nichts bei, was? Gewiß nichts, Landsleute —! Und jetzt vertragen wir uns ganz gut, was, Meinte?“

„Ja!“

Der Maler hatte mit leisem Geräusch von dem Sherry Gobler eingeschluckt. „Also Landsleute — weiter nichts“ — sagte er gebohrt, „das ist ja ganz harmlos!“ Und mit einem leichten Wiegen seines Hauptes gab er Meinte ein vertrauliches Zeichen.

Johann lachte. „Warum soll'n Landsleute nicht zusammen halten, wenn Sie sich gut vertragen können?“

„Freilich, freilich!“

„Was sind Sie denn? Ich meine, Ihr Geschäft?“

Forchte der Schlosser dann.

„Ich bin Maler!“

„So! hm! Das ist 'ne Sache, immer auf Leitern und Gerüsten — da lernt sich der Schwindel ab, was?“

„Nun ja!“

„Und sind zufrieden?“

„So leidlich!“

„I wo! Sie müssen auch seh'n, daß Sie's zum Meister bringen,“ riet der gutmüthige Mikrodor.

„Will's versuchen!“

Kiewerts Blick sprach wieder deutlich zu der kleinen Puzmacherin: „Wenn Du's auch besser weisst, verrät mich nicht. Und sie gab mit einem schelmischen Lachen das stille Augeschildnis.“

„Was „Forsches“ haben Sie — na ja, das ist wohl so bei Ihrem Handwerk! Und denn Berliner! Die hab'n immer 'nen Sprung voraus! Meinte, noch 'mal Schokolade? Hab Dich nicht, wenn sie Dir schmeckt — ich lasse heute was draufgeh'n.“

Und dann schlug er vertraulich gegen den Arm des Malers. „Sie gefallen mir, wirklich, Sie gefallen mir.“ Kiewert bemerkte, daß das ganz auf Gegenseitigkeit beruhe.

Meinte sah durch die großen Glasscheiben, freute sich über ihr Spiegelbild, senkte und hob die Wimpern, wenn ein Blick sie traf, sprach aber wenig.

Johann wurde immer rebellischer, er plauderte aus, wo Meinte wohnte, wo er sein Bogis hatte, brachte Weisheit aus dem Vereinswesen zu Tage und rieb vergnügt seine dicken roten Finger.

Um die Drei herum schwirrte es, ging und kam man, an dem großen Fenster vorüber flutete eine Menschenmenge.

„Nu müßt ich aber Eins wissen,“ sagte der Schlosser, „was Sie da trinken? Wie heißt denn das?“

Kiewert gab die Bezeichnung, winkte den Kellner heran, und wenige Minuten später standen zwei Sherry Gobler vor den Beiden.

„Na nu!“ prallte Johann Dibelop zurück. „So war's aber nicht gemeint!“

„Der Mensch muß seine Kenntnisse bei jeder Gelegenheit vergrößern,“ meinte Kiewert.

„Das schmeckt“ — der Schlosser jögerte ein wenig betroffen, denn er war ungeschickt — „nee, das schmeckt doch ganz gut.“

Meinte fand sich wieder leicht mit dem neuen Getränk ab; sie beobachtete gut, und dann ahnte sie nach. Es war natürliche Grazie in ihr.

„Start — aber läßt sich trinken,“ meinte Johann.

„Sehen Sie wohl, Sie sind ein Mensch, der Streben hat.“

„Das habe ich, das ist wahr, das habe ich gewiß! Nicht, Meinte?“

Ihr war nicht ganz behaglich bei alledem, was er sagte — wenn sich der Maler nur nicht lustig machte über den, über sie —?

„Nun, meine Herrschaften, aber vielmehr meine Freunde,“ sagte der lustige Maler und griff nach dem Gut und drehte ihn in den Händen hin und her, „wie wär's denn, wenn wir den angebrochenen Abend irgendwo fortsetzten? Reichshallen vielleicht genehm?“

„D!“ machte Johann, Meinte aber schüttelte den Kopf.

„Ich muß um acht Uhr zu Hause sein — ich habe versprochen, Frau Segern noch ein bißchen nähen zu helfen, sie hat so vielen Nerger gehabt. Ja, Johann, das muß ich.“ Sie sah dem Schlosser ganz unbefangenen in's Gesicht, bei dem anderen wandte sie die Blicke ab.

„So ist sie nu! Was sie verspricht, das hält sie!“ meinte der Schlosser.

„Schade!“

Sie standen auf, der Zahlkellner wurde von Kiewert herangewinkt — er zahlte alles.

„D — bewahre, so ist das nicht gemeint,“ wehrte Dibelop. Der andere lachte. „Wir sind ja Freunde geworden. Da werde ich mir das doch nicht nehmen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Beichte als Betrugsmittel. Vor dem Landgericht in Passau wurde dieser Tage gegen einen Hochstapler verhandelt, der katholische Priester in der Beichte systematisch um namhafte Beträge beschwindelt hat. Der wegen Betrugs angeschuldigte katholische Architekt Sava Gbrenszky, 30 Jahre alt, aus Laibach in Oesterreich, verübte folgendes Manöver: Er kam zu den Priestern stets mit dem Wunsche, Generalbeichte über die Sünden seines ganzen Lebens ablegen zu wollen. Darauf gingen die Priester ihres Amtes entsprechend ein und nun erzählte der Betrüger eine romantische Geschichte: Er habe Wechsel in der Höhe von 17 000 Mark gefälscht, sowie seinen eigenen Bruder im Duell verwundet und sei deshalb von seinem vornehmen reichen Vater (der aber längst gestorben ist) verstossen worden. Der Vater würde ihm Verzeihung gewähren, wenn er als reuiger Sohn heimkehren und sich ihm zu Füßen werfen könne. Dazu habe er aber bei der weiten Entfernung keine Möglichkeit und keine Mittel, so daß ihm nichts übrig bleibe, als sich das Leben zu nehmen. Um den verlorenen Sohn und eine Seele zu retten, ließen sich in fünf Fällen die Geistlichen herbei, Darlehen von 50 bis 200 Mark zur Reise zu geben, so daß Gbrenszky in 2 1/2 Monaten 550 Mark erschwindelte. Als der Schwindler das Manöver zum sechsten Male ausführen wollte, kam er an den Unrechten und wurde verhaftet. In der Verhandlung gestand er unumwunden alles zu, er bestätigte sogar, daß er die Form des Betruges durch die Beichte deshalb gewählt habe, weil er glaubte, die Priester seien durch das Beichtgeheimnis verhindert, Zeugnis gegen ihn abzulegen. Diese Anschauung war natürlich falsch, da eine zum Zwecke des Betrugs abgelegte Beichte keinen sakramentalen Charakter hat, überhaupt nicht als Beichte gilt und also auch das Beichtgeheimnis nicht in Wirksamkeit tritt. Es hat denn auch thatsächlich bei der Verhandlung einer der betrogenen Priester als Zeuge gegen den Angeklagten alles ausgesagt, was der Betrüger ihm in der Beichte anvertraut hatte. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Gefängnis. —

Kinder-Cordschuhe mit Filz- und Ledersohle 50 Pfg.

Magdeburg **Schuh-Bazar-Bereinigung** Magdeburg

Breite Weg 13. **Winter-Saison.** neben Café National.

Prima Filzsohlen à Paar 10 Pfg.

Gröste Auswahl am Platze.

Warm gefütterte Cord-Pantoffel
mit Absatz, für Damen 35 S., für Herren 45 S.,
für Kinder 30 S.

Pantoffel mit starker Ledersohle
für Damen 75 S., Herren 1 M.

Damen-Melton-Pantoffel
mit eleganter Filzsohle 1 M. Beagl. mit starker Filz-
und Ledersohle 1 M. und 1.25 M.

Prima Damen-Melton-Pantoffel
weich gepolst., Oberbeleg und Ledersohle (Stouveau) 1.50 M.

Herren-Melton-Pantoffel
1 M. Dieselben mit extra starken Ledersohlen 1.25, 1.50 M.

Damen-Leder-Spangenschuhe 3.50 M.

Damen-Hochleder-Schnür- und Knopfschuhe
3.50 M. Dieselben mit Ledersohle 4.50 M.

Damen-Hochleder-Zugstiefel
4.50 M. Dieselben mit Ledersohle 5.50 M.

**Damen-Hochknopf-
Stiefel**
mit und ohne
Lad 5.50 und
6.50 M.

**Damen-Kalb- u.
Glacé-
Zug-
Schnür-
und
Knopf-
Stiefel**
7.50-9 M.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Mädchen- und Knaben-Knopfstiefel
extra stark, 2.25-4.25 M.

Ugraffen-Stiefel
bester Schuhstiefel im Schneewetter, 2.75-3.75 M.

Knaben-Stulpenstiefel
4.50-6 M.

2240 **Kinder-Knopfstiefel**
mit und ohne Ledersohle 1.80 M.

Kinder-Cord-Hauschuhe
mit Filz- und Ledersohle 60 S., 90 S.

Mädchen- und Knaben-Hauschuhe
mit Ledersohlen und starken Kappen 1-1.80 M. Dieselben
Filz mit Ledersohle 1-1.25 M.

Kinder-Filz-Schnürstiefel
1.00 M.

Mädchen-Zuch-Knopfstiefel
mit Ledersohle 2.50-4 M.

Damen-Filz-Schnürstiefel
mit Ledersohle 3.50 M.

Damen-Zuch-Knopfstiefel
mit Kalbleder- oder Ledersohle 7.50 M.

Enorm billige Preise.

Damen-Tanzschuhe
in Lack- und Gemisleder 1.80-3.50 M.

Damen-Gemis- und Lack-Spangenschuhe
3.50 und 4.50 M.

Damen-Melton-Steppschuhe
mit Absatz und Ledersohle 1.80-2.50 M.

Damen-Filzschuhe
1.50 M. mit Ledersohlen 1.35-2.50 M.

Herren-Hauschuhe
in Melton, Cord, Filz und Leder, 1.80, 2.75-3.50 M.

Herren-Zug- und Schnürschuhe
4.25-7.50 M.

Herren-Lack- und Gemisleder-Tanzschuhe
7.50 M.

**Herren-Zug-
Stiefel**
4.50-9 M.

**Herren-
Schaft-
Stiefel**
5.50 M.

Herren-Schnürstiefel
7.50, 9 und 12 M.

Nur beste haltbarste Fabrikate.

**Auswahlendungen bereitwilligst.
Reparaturen schnell, sauber und billig.**

Hochelegante Passform.

Reelle Bedienung.

Ehrenfr. Finke

MAGDEBURG

125 Breite Weg 126

vis-à-vis der Volksstimme.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison

erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Die Anfertigung der feinsten Herren-Moden geschieht unter der Leitung bewährter Kräfte.

Eigene Werkstatt im Hause.

Für eleganten Schnitt und guten Sitz übernehme jede Garantie. Beste Stoffe bei äusserst soliden Preisen.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager in

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Elegante
Rock- und Jackett-
Anzüge
12—45 Mt.

Paletots
Havelocks
Pelerinen-Mäntel
12—86 Mt.

Jackets u. Joppen
6—15 Mt.
Hosen
in haltbaren Stoffen
8—12 Mt.

Knaben-Anzüge
und Paletots
8—10 Mt.
Jünglings-Anzüge
und Paletots
8—15 Mt.

Große Auswahl in Hüten und Mützen

Damen- u. Herrenschrime, letzte Neuheiten

Abteilung für Arbeits-Garderoben.

Arbeits-hosen, Joppen und Westen in Zwirn, Leder und Manchester von den billigsten bis zu den besten, Barchenthemden und Hosen, Normalhemden und Jagdwesten in großer Auswahl.

Sportkleidung für Radfahrer.

Um das kaufende Publikum vor Uebervorteilung zu schützen, habe ich jedes zum Verkauf kommende einzelne Stück mit deutlich erkennbaren blauen Zahlen in Druckschrift ausgezeichnet. 2423

Ehrenfried Finke

125 Breite Weg 126

vis-à-vis der Volksstimme.

Ohne Konkurrenz.

Kein Vorschlagen.

Feste Preise.

Warenhaus Julius Jacoby

Sudenburg, Breiteweg 30 c.

Schleuniger Total-Ausverkauf

sämtlicher Waren wegen baldigen Fortzugs als:

Gardinen, Teppiche, Läufer, Möbelstoffe, Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Tuche, Buckskins, Bettfedern u. Daunen.

Herrn- und Knaben-Konfektion, Paletots, Mäntel etc., sämtliche Arbeitsgarderoben und Trikotagen.

Sämtliche Artikel sind 1/2 und darunter im Preise herabgesetzt.

Laden-Einrichtung etc. billig zu verkaufen.

Günstige Gelegenheit auch für Wiederverkäufer.

2414

Sudenburg. Total-Ausverkauf Julius Jacoby. Sudenburg.



2322

Auf Abzahlung
Möbel

Betten, Polsterwaren

Herrn- und Knaben-Anzüge

liefern

A. Becker

31 I., Breiteweg 31 I.

gegenüber der Ulrichsstr. (Pferdebahn-Haltestelle).

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.



Partie!

hochfeiner doppelt gereinigter
Bettfedern

hart u. daunenweich, beste Ware, das
Pfd. 0.75, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50 M.

Größtes Lager

fertiger Betten

von 18, 22, 25, 30, 40, 45—50 M.

Wiederverkäufer

hohen Rabatt!!

Verkauf nach auferhalb.

Dampf-Bettfedern-

Reinigung

nur 2348

Schwertfegerstr. 4 u. 16

Erstes bühmliches Bett-

federn-Fabrik

Friedr. Bischlager.

Nur 16 u. 4. — Nur 4 u. 16.

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!

Herrn-, Knaben-, Schaffstiefel,

Stiefelletten, Damen-, Kinder-Stiefel,

Halb- und Strandschuhe, Socken,

Pantoffel, auch aus Konturmassen

stammende Waren. Nur

Neustadt, Schmidtstrasse 44.

Bei Einkäufen bitten wir unsere

Leser, sich auf die Volks-

stimme beziehen zu wollen.

Carl Beyes

Schuhwarenlager

5 Goldschmiedebrücke 5

empfiehlt in großer Auswahl

farbige Lederschuhe und Stiefel, Strandschuhe, Turn-
schuhe, Sandalen, Promenadenschuhe, Knopfstiefel,
Herrn-Halbschuhe, Zugstiefel, Schaffstiefel u. Pantoffeln

in nur guter Qualität zu mäßigen Preisen.

1832

Schreibhefte

in wirklich gutem Papier, die sich auch ohne unnötige Zugabe durch ihre
Güte selbst empfehlen, sowie alle anderen

Schulbedarfsartikel und Fachartikel

empfiehlt die

Papier- und Buchhandlung von J. Koch

Buckau, Grusonstraße 11.

2270

Otto
Schmidt

Halt!

Gr. Diesdorfer-
straße 227

alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.

Bei

Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.



Alfred Scholz

Neustadt, Breiteweg 15

empfiehlt sein großes Lager

Taschen-Uhren

(Gold, Silber und Nickel).

2403

Grosse Auswahl in Regulateuren von 10,50 Mark an
altdeutschen Hänge-Uhren von 21 Mark an

Stand- und Wand-Uhren.

Neuheit!

Jahres-Uhren.

Neuheit!

Grosses Lager in Gold und Silber.

Uhrglas 25 Pfg., Zeiger 25 Pfg., Kapsel 25 Pfg.

Meine Werkstatt für Reparaturen empfehle allen, welchen ein
sorgfältiger Ausführung der übertragenen Arbeiten gelegen ist.

Neuheit! Eier-Uhren.

Neuheit! Nickel-Wetten von 45 Pfg. an.

Frauen und Männer!

Trotz der gegenwärtig hohen Petroleumpreise, bin ich in der Lage auf Grund günstiger Abschlüsse meine Preise
wie folgt zu ermäßigen:

Petroleum in Kannen mit Weißblechtrichter
Kronen! wasserhell, in Kannen mit blau lackiertem
Trichter, explosions-sicher

3 Liter		6 Liter		15 Liter	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
—	55	1	10	2	55
—	75	1	50	3	55

Verband frei ins Haus!

Wöchentliche Lieferungen stets an demselben Wochentage!
Kannen leihweise, ohne Pfand!

Max Häusler, Neuhaldenslebenerstr. 1. (Geschäfts- B.)
Abteil.

Wer eine gute Beleuchtung in Wohnung und Treppenhalle haben will, kaufe nur

Max Häuslers Petroleum!

2361

Bei

bevorstehendem Quartalswechsel empfehle hiermit meine großen
Lager in Möbeln, Spiegeln, Sophas, Garnituren, Matratzen usw.
als billigste Bezugsquelle. Die Firma

A. Friedländer

Inh.: Otto Fietze

hat sich durch ihr ca. 25-jähriges Bestehen hier am Platze,
sowie durch das Prinzip, für wenig Geld nur die beste Ware
zu liefern, überall auch über die Grenzen Magdeburgs beliebt
gemacht, es

2346

ist

daher für jedermann von großem Wert, seinen Bedarf gegen
bar oder auf Teilzahlung zu den bequemsten Bedingungen bei
courantester Bedienung zu decken; denn

Alles

hier anzuführen ist rein unmöglich, da meine Lager äußerst
reich sortiert sind in Herren- und Damengarderoben, eleganten
Kostümen, sämtlichen Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen
Teppichen, Kinderwagen usw.,

Da

auch ohne Anzahlung Beantun und ausgeglichenen Kunden
Ware verabsolge und hierdurch die günstige Gelegenheit zum
bequemeren vorteilhaften Einkauf sich bietet.

A. Friedländer

Inh.: Otto Fietze

Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft

118 Breiteweg 118.